

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 106.

Donnerstag, den 8. Mai 1913.

20. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen.

## Zum Landtagswahlkampf in Preußen.

Der Landtagswahlkampf in Preußen naht sich seinem Ende. Die Hauptentscheidung wird am 16. Mai fallen. An diesem Tage sind die Wahlmänner zu wählen, die dann am 3. Juni zu der Wahl der Abgeordneten schreiten werden. Die Anstrengungen jeder der im Wahlkampf stehenden Parteien konzentrieren sich naturgemäß zunächst darauf, eine möglichst große Zahl von Wahlmännern durchzubringen, die entweder durch ihre Partei ausdrücklich dazu verpflichtet sind, bei der Abgeordnetenwahl dem Parteikandidaten ihre Stimme zu geben, wie es bei der Sozialdemokratie durchweg der Fall, oder von denen eine bürgerliche Partei sich die Unterstützung ihres Kandidaten verspricht, was nicht selten zu einer Enttäuschung führt. Häufig schon ist es vorgekommen, daß bürgerliche Wahlmänner die Partei, die sie für sich in Anspruch nahmen, im Stiche gelassen und zugunsten des Kandidaten einer andern bürgerlichen Partei gestimmt haben. Von jeher hat es zur Wahlaktive dieser Parteien gehört, sich einander die Wahlmänner abzutreiben. Unter den bürgerlichen Wahlmännern befindet sich immer eine nicht unerhebliche Zahl unsicherer Kantonnisten, Männer, die gar keine klare und feste Parteistellung einnehmen und deshalb leicht der „Verschiebung“ unterliegen.

Von allen Parteien ist, vielleicht abgesehen vom Zentrum in seinen Hauptzügen, die Sozialdemokratie die einzige, die ausgesprochene und sichere Partei-Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl stellt. Das ist ein nicht gering zu schätzender Vorzug.

Die Wahlbewegung ist bis jetzt im allgemeinen außerordentlich still verlaufen, sie hat keine hohen Wellen geschlagen, ja, in vielen Bezirken die politischen Wasser kaum gekrauselt. Wäre nicht die Sozialdemokratie an ihr mit großer Energie beteiligt, so würde von einer Wahlbewegung im rechten Sinne des Wortes überhaupt kaum die Rede sein können; denn die bürgerlichen Parteien sind von vornherein einander und, wie leicht erklärlich, insbesondere auch der Sozialdemokratie aus dem Wege gegangen. Wo es möglich war beziehungsweise taktisch geboten erschien, haben die Sozialdemokraten die Gegner in ihren Versammlungen aufgesucht, um sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Im übrigen war auch unsere Partei darauf angewiesen, ihre Propaganda ausschließlich auf diejenigen Volksteile zu richten, deren Interessen sie vertritt, auf die Arbeiter, die kleinen Gewerbetreibenden, die kleinen Landwirte usw. Von nennenswertem Erfolg kann für sie natürlich eigentlich nur die Einwirkung auf die proletarischen Massen sein. Da kommen wesentlich in erster Linie die Lohnarbeiter der Großstädte und der Industriezentren in Betracht sowie der Teil des Kleinbürgertums, der aus Überzeugung sich zu der Sozialdemokratie oder zu ihren Bestrebungen bekennt. Allerdings wird unsere Partei hier und da auch von Wählern, die den höheren Gesellschaftsklassen angehören, unterstützt. Aber den Ausschlag geben doch alles in allem die zur Arbeiterklasse zählenden Wähler.

Von dieser Erkenntnis geleitet, betreibt die Sozialdemokratie in Preußen überall ihre Wahlpropaganda. Was schon bei den früheren Wahlbewegungen zutage getreten war, der Umstand, daß die Erbärmlichkeit des preußischen Wahlsystems mit der Klasseneinteilung, der öffentlichen Stimmabgabe und der indirekten Abgeordnetenwahl in großen Massen der Wähler, besonders in den kleinen Städten und auf dem ländlichen Lande, eine gewisse Zurückhaltung, ja Resignation und Gleichgültigkeit bewirkt, das ist auch jetzt wieder zu beachten. Diesmal kommt aber noch etwas anderes hinzu, nämlich die ungemein starke Ablenkung des öffentlichen Interesses von den preußischen Landtagswahlen auf den gewaltigen Ernst der allgemeinen politischen Situation, die scharfe, geradezu elementare Konzentrierung des Interesses auf die schwerwiegenden Fragen der inneren und äußeren Politik, auf die Gestaltung der Geschichte des Deutschen Reiches, auf die schreckliche Eventualität eines europäischen Krieges und im Zusammenhang damit auf die von der Reichsregierung dem Volke zugemutete ungeheure Heeresvermehrung und die sich daraus ergebende neue Milliardenbelastung.

Es ist begreiflich, daß unter dem Eindruck dieser schlimmen Situation hier und da auch das Interesse, welches die Arbeiterklasse an den preußischen Landtagswahlen nehmen muß, um auf den Sturz der Reaktionsherrschaft in Preußen hinzuwirken, einigermaßen geschwächt wird und zurücktritt. Aber diese Erscheinung ist

doch eine sehr beklagenswerte. Unsere Parteigenossen und unsere Presse haben die Pflicht, sich nach Kräften zu bemühen, ihr entgegenzuwirken, damit sie wenigstens am Tage der Wahlmännerwahl, wenn die Urwählererschaft anzutreten hat, sich nicht geltend macht.

Wer den nun schon so lange andauernden verderblichen politischen Zustand des Reiches beklagt, speziell auch im Hinblick auf das Betrüben, die Kriegsgefahr und die Kriegsgefahren, wer diesen Zuständen opponiert und sie überwunden wissen will — was doch gewiß von der erdrückenden Mehrheit der preußischen Landtagswähler, vor allem von denen, die der von Ungerechtigkeit aller Art am schwersten heimgesuchten Arbeiterklasse angehören, zu behaupten ist — der muß erst recht sein volles Interesse den preußischen Landtagswahlen entgegenbringen und der muß sich an ihnen unter allen Umständen beteiligen, um nicht dem begründeten Vorwurf des Verrats wider sich selbst und an der Sache des ganzen Volkes zu unterliegen. Jeder Arbeiter soll sich die Aufgabe vor Augen halten, daß das politische Unheil, das auf dem deutschen Volke lastet, hauptsächlich in der preußischen Reaktionsherrschaft wurzelt und daß diese Herrschaft ihre wesentliche Stütze im preußischen Dreiklassenparlament hat, wo Junkertum, Pfaffen und ein „liberal“ geschminktes kapitalistisches Herrrentum dominiert. Die preußische Reaktion ist die vollendete Unheilmacht nicht nur für das ehrlich sich mühende Volk, das unter schwarzwäißer Flagge lebt, sondern für die ganze deutsche Nation. Preußisch ist Trumpf im „gezeiten“ Vaterlande.

Es ist von jeher im Wesen der spezifisch preußischen Reaktion begründet gewesen, daß die herrschenden Gewalten und die ihnen verbündeten Parteien auf Volksinteressen, auf Volkswohl, auf Volksfreiheit, auf die wirtschaftliche und soziale Wohlfahrt der Massen keine Rücksicht nehmen, sich vielmehr an alledem beständig in schwerster Weise versündigen.

Um die Zwingsburg der Reaktion zu brechen, ist es in erster Linie notwendig, daß dem schändlichen, aller Vernunft und allen Gerechtigkeitsbegriffen schneidend Hohn sprechenden preußischen Dreiklassenwahlsystem ein Ende gemacht wird, welches die Massen der Wähler nicht nur im Wahlrecht gegenüber einer verschwindenden Minderheit benachteiligt, sondern sie geradezu entrechtet und politisch degradiert.

Wenn die Sozialdemokratie trotz dem nach langem Widerstreben zu der Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen geschritten ist, so geschah das in der durchaus richtigen Überzeugung, daß sie und mit ihr die Arbeiterklasse den Kampf gegen die Mächte der Reaktion unter allen Umständen führen muß, möge die Gegnerschaft auch noch so starker Überlegenheit sich erfreuen, und daß es ihren Anstrengungen gelingen werde, zunächst einmal wenigstens Brezche in das Bollwerk der Reaktion zu legen. In dieser Überzeugung ist sie nicht enttäuscht worden. Bei den letzten Neuwahlen zum preußischen Landtage brachte sie es auf 598 522 Stimmen, die weitaus größte Stimmenzahl, die von einer Partei erreicht wurde. Daß sie nur sechs Mandate erhielt, erklärt sich, wie wir nicht erst näher auseinanderzusetzen brauchen, aus dem herrschenden elenden Wahlsystem. In die übrigen Mandate konnten sich, dank diesem System, die bürgerlichen Parteien teilen. Den Löwenanteil erhielten die Konservativen und das Zentrum, so zum Beispiel die Freikonservativen 60 Mandate mit der lächerlich geringen Zahl von 63 000 Stimmen. Beide konservative Parteien zusammen brachten es bei den Wahlmännerwahlen nur auf 16,69 Prozent aller abgegebenen Stimmen, aber auf diesen sechsten Teil aller Wähler entfielen 215 Abgeordnete von 443.

Wer diesen ungeheuerlichen Zustand politischer Ungerechtigkeit in Betracht zieht und wer sich das volksfeindliche Wirken vergegenwärtigt, dessen sich die reaktionäre Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses in der abgelassenen Legislaturperiode befleißigte, der muß, erfüllt von heiligem Zorn, bei den bevorstehenden Neuwahlen mit seiner ganzen Kraft die Sozialdemokratie unterstützen.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Die preußischen Lehrer als Wahlhelfer der Regierung.

Der Kultusminister hat für die Landtagswahlen eine Verfügung erlassen, wonach die einzelnen Regierungen die Lehrer ihres Bezirks darauf hinweisen sollen,

daß sie trotz des Ausfalles des Unterrichts am 16. ds. Mts. an diesem Tage an ihrem Dienstort anzuwesend sein müssen. Der 16. Mai sei nicht mehr Ferientag; der Unterricht falle nur zu dem Zweck aus, um den Lehrern die Ausübung ihres Wahlrechts zu ermöglichen.

Wie besorgt auf einmal die preußische Regierung um das Wahlrecht der Lehrer ist! Die Regierungsbehörden werden aber den Lehrern schon noch deutlicher sagen, daß es sich nicht nur um die Ausübung des Wahlrechts, sondern auch um andere Hilfe der Lehrer handelt. Umsonst gibt es keinen freien Tag.

### „Verwerfliche Wahlpraktiken.“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ einen längeren Artikel, in dem sie nachweisen will, daß der konservative Bestechungsversuch im Wahlkreis Löwenberg die Tat eines Einzelnen ist, den niemand beauftragt hat. Das konservative Blatt sagt:

„In allen Parteien kommen solche eigenwillige und unüberlegte Handlungen einzelner vor, und keine Partei hat Mittel in der Hand, sie zu verhindern. Es ist also nicht ehrlich, solche Fälle der Gesamtpartei zur Last zu legen, insbesondere einer Partei, die wie die konservative jederzeit den festen Willen betätigt hat, mit der Sozialdemokratie in keiner Weise Gemeinschaft zu halten. Wir verwahren also die konservative Partei auf das entschiedenste gegen die Ausnutzung dieser neuen Enthüllungen zu Kampfwegen und erklären, daß die konservative Partei mit allen solchen verwerflichen Wahlpraktiken nicht das mindeste zu tun hat.“

Wo sollte nun aber der konservative Vertrauensmann die 500 Mark herbekommen, die er als Bestechungssumme angeboten hat? Er selbst konnte eine solche Summe nicht entbehren, es müssen also maßgebende konservative Kreise hinter ihm gestanden haben. Auf diesen tückischen Punkt allerdings geht die „Kreuzzeitung“ nicht ein, und sie wird auch wissen, warum.

### Ein Verteidiger der Firma Krupp.

Der nationalliberale Landtagskandidat für Essen, der altkatholische Pfarrer Rachel hat in einer national-liberalen Versammlung sich über die Krupp-Affäre wie folgt geäußert:

Wer Liebknecht kennt, müsse wissen, daß aus den Behauptungen dieses Mannes 50 % unwahr, 49 % übertrieben und vielleicht 1 % haltbar sei. Bedauerlicherweise hätten die Essener Abgeordneten zu den unerhörten Angriffen Liebknechts geschwiegen mit der Behauptung: in Ermangelung des erforderlichen Materials. Um Liebknecht dem Fluge der Lächerlichkeit preiszugeben, hätte es keines Materials bedurft. Auch ohne Material hätten die Essener Abgeordneten, die die Firma Krupp und ihre Leiter kennen, wissen müssen, daß Liebknechts Angriffe weiter nichts als eine Dupierung des Reichstages seien. Liebknecht habe nach dem Rezept gehandelt: Verleumde nur tüchtig darauf los, es bleibt immer etwas hängen.

Die „Essener Volkszeitung“ bemerkt dazu, daß der Herr Pfarrer damit bewiesen habe, daß er vom parlamentarischen Leben keine Ahnung habe. Selbst bei einem sozialdemokratischen Bluff müsse derjenige, der als Verteidiger dagegen auftreten wolle, sachliches Material haben. Platterdings zu behaupten, von dem, was Liebknecht vorbringt, sei nur 1 % wahr, damit käme man im parlamentarischen Leben nicht aus. Geheimrat Hugenberg habe sich, als er nach Berlin gekommen, an Bassermann gewandt; der habe geschwiegen. Dann habe er den konservativen Grafen Westarp angeprochen. Aber völlig unbeachtet habe er die Abg. Giesberts und Dr. Bell gelassen. Beide Herren hätten in der Verhandlung der Zentrumsparlei es für ganz selbstverständlich erklärt, daß sie mit Nachdruck die Interessen der Firma Krupp vertreten hätten, wenn sie informiert gewesen und nach dieser Information eine Verteidigung angebracht gewesen wäre. Unaufgefordert es zu tun, obgleich Herr Hugenberg zum Zwecke der Information nach Berlin gefahren war, und die von ihm deshalb angegangenen Persönlichkeiten es abgelehnt hätten, könne doch vernünftigerweise niemand zugemutet werden, der noch etwas auf Unabhängigkeit hält.

### Ungeduldige Rüstungsfanatiker.

Die Budgetkommission des Reichstags nimmt ihre Arbeiten am 20. Mai wieder auf. Den Rüstungsinteressen scheint dieser Termin reichlich spät zu sein, weshalb sie in der „Post“ verkünden lassen, daß verschiedene Mitglieder der Budgetkommission an den Vorsitzenden, Abg. Spahn, das Ersuchen gerichtet haben, mit den Arbeiten bereits zu einem früheren Termin wieder zu beginnen. Mit diesem Wunsch werden die auf baldigen Präzision bedachten Patrioten kein Glück haben, denn es

liegt nicht der mindeste Grund vor, die Vorlage auf diese Art durchzusetzen.

### Die Auflösung des preussischen Landtags.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung, durch welche der preussische Landtag aufgelöst wird. Das Herrenhaus wurde gleichzeitig vertagt. — Die Auflösung des Landtags hat lediglich formale Bedeutung; es sollte vermieden werden, daß der alte Landtag noch zu Recht bestand, während der neue bereits gewählt war.

### Zur preussischen Landtagswahl.

Im Kreise Westhavelland-Brandenburg-Zauch-Belzig sind jetzt die Kandidaten von vier Parteien aufgestellt. Für die Konservativen, die drei Mandate zu verteidigen haben, kandidieren wieder die hochjudalen Herren v. Brandenstein und v. Bredow, denen als neuer Mitbewerber der als Gelbenzücher bekannte Fabrikdirektor Ernst von den Brandenburger Coronafabrikradwerken an die Seite tritt. Die Nationalliberalen marschieren diesmal getrennt von den Fortschrittlichen, ungeachtet des sonst in der Provinz Brandenburg zwischen diesen beiden Parteien bestehenden Wahlbündnisses. Der Stein des Anstoßes war der Reichstagswähler seine Kandidatur — nach rechts liehbeugend — vorzieht. Die Fortschrittler, die auch auf dem Lande rege agitieren, haben in erster Reihe den liberalen Vorkämpfer Graue aus Berlin aufgestellt, während für die Sozialdemokratie die Genossen Redakteur Baron, Lagerhalter Kratsch und Zeitungverleger Sidow kandidieren. — Bei einem freilich noch keineswegs gesicherten tatsächlichen Zusammengange zwischen den Fortschrittlichen und den Sozialdemokraten wäre der Kreis den Reaktionsären ohne Schwierigkeit zu entreißen.

Der „Nationalliberale Wahlverein für den Landkreis Emden“ hat seinen kürzlich gefaßten Beschluß, für die Wiederwahl des bisherigen nationalliberalen Landtagsabgeordneten F ü r b r i n g e r einzutreten, umgestoßen und sich nun dahin entschieden, den Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Landwirte Gymnasialdirektor Müller zu unterstützen. — Die „edlen freien Friesen“ im Landkreis Emden werden zwischen dem nationalliberalen und dem konservativen Kandidaten keinen Unterschied gefunden haben.

Der amtliche Apparat ist im Wahlkreise Naumburg und auch in anderen Kreisen in Tätigkeit — natürlich zugunsten der Erzkonservativen. Im Kreise Raumburg fiel der nationalliberalen Wahlkreisleitung ein Schriftstück in die Hände. Das Schriftstück ist unterzeichnet „Der Amtsvorsteher“ und gerichtet „An den Ortsvorsteher“. Ersterer teilt dem letzteren mit, der konservativen Wahlkreisobmann wünsche, daß eine von dem nationalliberalen Kandidaten Dr. Blankenburg in Weinweh abgehaltene Wählerversammlung auch von konservativer Seite besucht werde. Der Ortsvorsteher werde ersucht, das Nötige zu veranlassen. Nach Mitteilungen aus verschiedenen Dörfern des Kreises erfolgt die Einladung zu den konservativen Wählerversammlungen derart, daß der Gemeindevorsteher den Gemeindevorsteher mit der Einladung von Haus zu Haus schickt. Andererseits hat der Gemeindevorsteher in Hassenhausen den Gemeindevorsteher von Haus zu Haus geschickt, mit der Befehl, eine am Nachmittage von der nationalliberalen Partei in Hassenhausen angeordnete Wählerversammlung solle nicht besucht werden. — Die Wahlkreisleitung der nationalliberalen Partei hat sich wegen dieser Vorkommnisse beschwerdeführend an den Minister des Innern gewandt.

### Wirfungen der Wehrvorlage.

Der heilige Landtag wird voraussichtlich Ende dieses Monats zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Der von der Regierung vorgelegte Entwurf einer organischen Regelung der Beamtenbesoldung wurde vom Finanzausschuß zunächst gar nicht in Beratung genommen, weil die dem Reichstag vorgelegte Deckungsvorlage die Finanzen der Einzelstaaten dermaßen in Anspruch nehme, daß eine weitere Anspannung unmöglich eintreten könne. — Dieser Standpunkt wird — leider — auch in anderen Bundesstaaten Nachahmung finden.

### Die hungernden deutschen Offiziere.

In der „Post“ klagt ein — sicher militärischer — Mitarbeiter über die „Geldlosigkeit der Reichstagsmehrheit gegen das Offizierskorps der Armee“. In Frankreich habe sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es unbillig sei, vom Offizier zu verlangen, „daß er sein bisheriges eigenes Gehalt opfert oder aber hungert und in harter finanzieller Bedrängnis seine Autorität einbüßt“. In Deutschland dagegen lehnte der Reichstag nach die Einnahmen der höheren Offiziere zusammen. — Wir brauchen nicht allermehr Heilmittel nur entgegenzusetzen, daß die Generale in Deutschland Gehälter von 32 000, 25 000 und 20 000 Mark haben.

### Der Kaiser befehlt Schulschließung.

Die preussischen Schulen leiden unter jammervoller Unübersichtlichkeit. Kürzlich berichtete die bürgerliche Presse, daß auf Anordnung des Kultusministeriums am 24. Mai, dem Hochfesttage der Tochter des Kaisers, die Schulen geschlossen blieben — natürlich ohne Rücksicht darauf, ob darunter der Unterricht leidet — und jetzt wird die Schließung von Schulen aus Anlaß eines Kaiserbesuchs gefordert. In Frankfurt a. M. ist gegenwärtig der Sängerfest der Währungsangelegenheiten. Und der Kaiser ist zugegen. Nach den Statuten bürgerlicher Schulen soll der Kaiser, als er erachtet habe, daß die Frankfurter Schulen zur Feier seines Besuchs nicht geschlossen werden, den Oberbürgermeister folgt zur Rede gestellt haben. Dessen Bemerkung, daß die Schulschließung den von der Schulpflicht angelegten Schulbesuch für „nicht anständig“ erklären könne, hat keine Gnade bei Wilhelm II. gefunden und er hat geordnet und befohlen: „Die drei Tage vorher sei ich und ich wünsche, daß es nun geschieht. Wenn Sie ohne das Geforderliche vorzugehen.“ Das konnte sich eine „in Ansehung“ Verwaltung nicht entgehen. Der nachfolgende Beschluß vom Tage vorher — Schließung preussischer Schulen — ist bekanntlich

immer wohlwogener und begründet — wurde schnell in der Nacht noch umgestoßen und am anderen Morgen den Büben und Wädeln drei schulfreie Tage verkündet.

Wer fragen sollte, ob der Kaiser den Schulverwaltungen befehlen kann, ist natürlich ein jedes Patriotismussesbarer Nörgler.

### Erziehung zum Patriotismus.

Die Regierung im Großherzogtum Hessen hat durch Rundschreiben an die Kreisämter verfügt, daß am Sonntag, dem 15. Juni, dem 25. Regierungsjubiläum Wilhelms II., keine anderen als „patriotische“ Festlichkeiten stattfinden dürfen. Einige Arbeitervereine wurden dadurch gezwungen, ihre für den 15. Juni angelegten Festlichkeiten zu verschieben. Diese Maßnahme wird zweifellos dazu beitragen, das monarchische Bewußtsein im Lande zu stärken.

### Fortschrittlich-nationalliberaler Block in Baden.

Die Parteileitungen der Nationalliberalen und Fortschrittler in Baden geben folgendes bekannt:

„Zwischen der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei Badens ist für die kommenden Landtagswahlen ein Wahlbündnis für sämtliche Wahlkreise mit Ausnahme der Stadt Mannheim getroffen worden. Darin wird die gegenseitige Unterstützung der aufzustellenden Kandidaten zugesichert. Damit ist ein weiterer Schritt zu dem Ziele getan, die Bildung einer Mehrheit im Landtag zu verhindern und dem Liberalismus den ihm zukommenden Einfluß in der Volksvertretung zu wahren. Das Abkommen wurde von den beiderseitigen Vertretungen, die gestern (Montag, 5. Mai) tagten, genehmigt.“

Berliner Fortschrittsblätter bemerken hierzu, daß das Abkommen ein Scheitern des Großblockgedankens — wenigstens für die Hauptwahl bedeute. Das „Berliner Tageblatt“ fügt hinzu, die Schuld treffe nicht die Fortschrittler.

### Balkan.

Der brave Esjad Pascha. Schnell hat sich das Blatt gewendet: Solange Montenegro Widerstand zeigte, war Esjad Pascha ein Schuft und Verräter seiner Landsleute, dem man sogar den Mord an seinem Vorgänger Hassan Riza zutraute. Nun, nach Nikitas Verzicht, ist Esjad wieder ein braver Kerl! Die „W. Allg. Ztg.“ schreibt: „Sollte sich die sehr viel Wahrscheinlichkeit enthaltende Auffassung bestätigen, daß Esjad Pascha den ihm von montenegrinischer und serbischer Seite zugeschriebenen Querkreibern vollständig fernsteht, so würde es wohl in der Natur der Sache liegen, daß Oesterreich-Ungarn sich bemühen würde, zwischen der provisorischen albanischen Regierung und Esjad Pascha ein Zusammenwirken herbeizuführen.“ Esjad Pascha genießt großes Ansehen unter seinen Landsleuten und verfügt über eine beträchtliche Anzahl albanischer Truppen.“ Schließlich plädiert das Blatt für ein Zusammenwirken Esjads mit der provisorischen albanischen Regierung.

Die Quinthesez dieser und ähnlicher Nachrichten ist, daß Esjad sich gemaniert hat; jedenfalls hängen ihm die Trauben zu hoch. Die „Vossische Zeitung“ erzählt aus Wien, daß die österreichischen und italienischen Konsulatsbehörden in Valona und Durazzo im Auftrage ihrer Regierung mit Esjad Pascha unterhandeln wegen seines Eintritts als Kriegsminister in die provisorische albanische Regierung von Valona. Durch diesen Eintritt soll die politische Autorität der provisorischen Regierung in Albanien gestärkt werden. Das würde also bedeuten, daß man in Wien und Rom die Möglichkeit sieht, sich Esjads zur Beruhigung des Landes und zur Festigung der Zustände in Albanien zu bedienen.

In Paris ist die offizielle Meldung eingetroffen, daß der Kommandant der internationalen Flotte den Befehl gegeben hat, ein internationales Truppenbataillon zu landen, und zwar in San Giovanni di Medua.

Wie das Reuterische Bureau erfährt, haben die Volschaker an ihre Regierungen den Entwurf der Friedensbedingungen telegraphiert, der als Ergebnis der Verhandlungen der Volschaker in London aufgestellt worden ist. Es wird erwartet, daß die Genehmigung der Regierungen bis Donnerstag eintrifft. Der § 1 spricht die Tatsache aus, daß Friede und Freundschaft unter den Kriegführenden wiederhergestellt ist. § 2 sieht die Abtretung allen Gebietes westlich der Linie Enos-Midia seitens der Türkei vor. In dem dritten Artikel geben die Verbündeten ihre Zustimmung dazu die Grenzen und den Status Albanien durch die Mächte festlegen zu lassen. Kreta soll an Griechenland abgetreten werden, während das Schicksal der Ägäischen Inseln und des Berges Athos den Mächten überlassen bleibt. Artikel 6 sieht vor, daß alle finanziellen und wirtschaftlichen, durch den Krieg hervorgerufenen Fragen, die die Folgen des Krieges sind, von der in Paris zusammentretenden finanziellen Kommission behandelt werden sollen. Es ist auch die Bestimmung getroffen für den Abschluß von Sonderabkommen zwecks Behandlung von Fragen der Suzeränität und anderer ähnlicher Gegenstände. Während man erwartet, daß die übrigen Balkanstaaten den Entwurf der Friedensbedingungen annehmen werden, wird es in griechischen Kreisen in London für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß Griechenland zunächst einige Sicherheiten hinsichtlich der Ägäischen Inseln und der Grenzen von Epirus fordern dürfte.

### England.

Die Frauenwahlrechtsbill, die den Frauen ein beschränktes Wahlrecht geben sollte, ist gestern vom Unterhaus mit 266 gegen 219 Stimmen abgelehnt worden. Die Regierung isolierte sich in dieser Frage. — Das Abstimmungsresultat war vorauszu sehen, nachdem die Suffragetten jetzt wieder allerhand verbrecherische Streiche verüben. Bombenlegen, Brandstiftungen usw. scheinen jetzt die Kampfmittel dieser geistig nicht mehr normalen Leute zu sein.

### Kanien.

Die fällige „Revolution“ in Haiti. Der Präsident der Republik Haiti, Auguste, ist

ermordet worden. Seine politischen Gegner hätten seinen Tod bestanden, der ihn vergiftete. Seitdem herrscht der größte Wirrwarr. Während der sofort vollzogene Neuwahl eines Präsidenten durch das Parlament greift der Gouverneur der Stadt das Parlamentsgebäude an. Es gelang den zum Schutz herangezogenen Truppen, den Angriff abzuschlagen. Aus der Wahl ging der Senator Michel Dreste als Präsident hervor. Während der Beerdigung des ermordeten Präsidenten kam es zu einer Schießerei. In der Kirche entstand hierdurch eine Panik. Viele Leute wurden verwundet. Es gelang zwar den Truppen, die Ordnung wieder herzustellen, aber das Schießen begann später von neuem. Der Gouverneur der Stadt hat die Flucht ergriffen. Mit Rücksicht auf die Lage in Port-au-Prince hat der deutsche Kreuzer „Bremen“ Befehl erhalten, sich dorthin zu begeben.

## Die Lübecker Hafeninspektion im Jahre 1912.

Der Presse wird neben der Bericht des Hafeninspektors für das Kalenderjahr 1912 übermittelt, der besonders die Hafenarbeiter interessieren wird. Wir bringen ihn deshalb nachstehend in seinem vollen Umfange zum Abdruck. Dieser Bericht läßt deutlich erkennen, daß die Einrichtung einer Hafeninspektion in Lübeck eine dringende Notwendigkeit war. Das geht schon daraus hervor, daß in nicht weniger als 1272 Fällen Mängel auf den Arbeitsstätten vorgefunden wurden, deren Abstellung verlangt werden mußte. Die Zahl der Unfälle in den für die Hafeninspektion zuständigen Betrieben belief sich auf 179, gewiß eine sehr hohe Summe, die unbedingt zu der Annahme zwingt, daß noch nicht immer genügende Vorkehrungen zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der am Hafen beschäftigten Arbeiter getroffen werden. Der Hafeninspektor berichtet:

### Revisionsstätigkeit.

In der Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1912 inkl. wurden 2052 Revisionen ausgeführt, davon auf Seeschiffen 947, auf Binnen Schiffen 428, auf Holzlagern 288, auf sonstigen Arbeitsplätzen (Kohlen-, Schuppen, fr. Plätze usw.) 419, zusammen 2082 Revisionen. Auf den Schiffen waren 2. Jt. der Revisionen beschäftigt in der Ladung 24 005 Mann, auf den sonstigen Arbeitsplätzen 24 019 Mann, total: 48 024 Mann. Die Seeschiffe verteilten sich auf die verschiedenen Nationen wie folgt: deutsche 405 Dampfer und 13 Segler, schwedische 208 bezw. 33, dänische 58 bezw. 27, russische 88 bezw. 7, norwegische 25, holländische 3 bezw. 1, englische 14, griechische 1, französische 2, spanische 2, zusammen 866 Dampfer und 81 Segler.

In diesen Zahlen sind 42 Revisionen mit einbegriffen, welche bis zum 13. März vom Postkommandeur unterhalb der Herrenbrücke ausgeführt wurden. Von diesem Zeitpunkt ab wurde die Inspektion unterhalb der Herrenbrücke dem Lübecker Hafeninspektor mit übertragen, da der Postkommandeur durch seine Tätigkeit im Fischereiwesen anderweitig in Anspruch genommen wurde. Sämtliche zum erkennen den hiesigen Hafen anlaufenden Schiffe wurden je nach Bedarf ein oder mehrere Male revidiert, die in fester Fahrt auf hier befindlichen Schiffe in der Regel ein- bis zweimal im Monat. Schwierigkeiten bei der Ausübung des Dienstes kamen nicht vor, wo namentlich bei Ausländern, Unkenntnis hinsichtlich der Tätigkeit der Revisionsbeamten vorlag, wurden dieselben entsprechend aufgeklärt. Die vorgefundenen Mängel waren im allgemeinen solcher Art, daß ihre Abstellung ohne Störung der Arbeit vorgenommen werden konnte. Meistens handelte es sich um geringfügige Sachen, so daß eine Arbeits einstellen wegen Gefährdung der Arbeiter oder wegen mangelhaften Zustandes der Löh- und Ladevorrichtungen nicht erfolgte. Die mit Holz beladenen ausländischen Segelschiffe, welche die Ladung aus den Pforten oder über die Keelung steden, ohne Ladegehirr zu benutzen, wurden nicht untersucht. Sehr oft mußten jedoch die Kapitäne dieser Schiffe ersucht werden, die über den Pforten am Krauhallen hängenden Anker auf die Back zu nehmen, da hängende Anker eine große Gefahr für die auf den Flößen arbeitenden Arbeiter bilden. Die Sprechstunde wurde dreimal besucht. Beschwerden und sonstige Wahrnehmungen wurden einmal schriftlich, sonst gelegentlich der Revisionsgänge vorgebracht und sämtliche Fälle untersucht. Wenn nötig, wurde die Abstellung gefundener Mängel veranlaßt. Es kann auch in diesem Jahre nur gesagt werden, daß sich sowohl auf Seiten der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer das Bestreben zeigte, den geforderten vorgeschriebenen Anordnungen nachzukommen.

### Mängel.

Es wurden Mängel festgestellt und deren Abstellung veranlaßt in 1272 Fällen, davon entfielen auf Schiffe: Löh- und Ladegehirr 250 Fälle, Baumleitern 56, Lutten und Schuß 26, Winden und Zubehör 116, Falltreppl. und Treppen 106, Stellinge und Böde 17, Beleuchtung und Defen 7, Stege und Schiebelantken 10, Arbeitsweise und Einschlingen 74, fehlende oder reparaturbedürftige Rettungsringe und Boote 72, unvorschriftsmäßige oder fehlende Verbandlasten und Unfallverhütungsvorschriften auf Binnenschiffen 104, zusammen 848 Fälle auf See- und Binnenschiffen.

### Holzlagerrplätze.

Arbeitsweise 66 Fälle, Lagerung 229, Beleuchtung 2, Stellinge, Böde und Laufplanten 14, sonstiges 11, zusammen 322 Fälle.

### Kohlenlagerplätze.

Arbeitsweise 1 Fall, Stellinge, Böde und Laufplanten 23, Beleuchtung 1, sonstiges 13, zusammen 43 Fälle.

### Schuppen und sonstige Arbeitsplätze.

Arbeitsweise 3 Fälle, Anlegebrücken und Kräne 22, Bodenbelag und Pflasterung 6, Stellinge und Böde 3, sonstiges 25, zusammen 41 auf Plätzen, 848 auf Fahrzeugen, zusammen 1272 Fälle. In 15 Fällen wurden schriftliche Auforderungen zur Abstellung vorgefundener Mängel erlassen, in den übrigen Fällen genügenden mündliche Anweisungen. Die auf Schiffen vorgefundenen Mängel betrafen: Schadhafte Lohdrähte oder abgenutzte Ketten, Fehlen von Hüftans auf Böden, Lutten und Lutten, Knoten in Hangen und Ladeketten, schadhafte Klappflügel in Geien, abgenutzte Lohdrähte, offene Lutten, ungewandmäßige und schadhafte Stroppen und Ketten, ausgearbeitete Baumleitern und schadhafte Ladebäume. Reparaturbedürftige, fehlende und ungewandmäßig angebrachte Leitern, schlecht oder nicht genügend befestigte Leitern und solche ohne Spizen. Zu niedrige und ungeschützte Luttenfüße, fehlende Geländer und mangelhafte Scherfüße. Fehlen von Schutzböden an den verschiedenen Windteilen, ungeschützte und ungewandmäßige Auspuffe, unrichtige Stoppbüchsen, fehlende Kohrbekleidung. Zu schmale und schadhafte Laufplanten und Stege. Fehlen von Falltreppn und Landgängen, Fehlen von Geländern an solchen, schlecht befestigte Leitern und Treppen oder Landgänge, fehlende Treppen an Hochbecks und nicht abgepernte Niedergänge. Mangelhafte oder fehlende Beleuchtung.

### Arbeitsweise.

Schlecht angelegte Stellingen, Löhfen über Decklast, unvorsichtiges Ueberziehen der Holzflingen, glatte Stellingen,

ungenügend abgedeckte Unterräume, wenn im Zwischenbau gearbeitet wurde, Lüftungszugänge besetzt mit Latten und Scherhaken, gefährlich hingelagerte Aufendefel, Hängen von Wägen über Lüften, Arbeiten unter hängenden Lasten, Arbeiten in der Dunkelheit ohne genügende Beleuchtung, zu volle Kohlenföhrer.

### Auf Binnenschiffen.

Fehlende oder reparaturbedürftige Rettungsringe, ergänzungsbedürftig oder fehlende Verbandlasten, fehlende oder mangelhafte Abofettanlagen, schadhafte Masten und Bäume, fehlende Unfallverhütungsvorrichtungen, fehlende Boote und schadhafte Bodenbeläge.

### Holzlagerplätze.

Aus der Seite gebrochene Stapel, schlecht abgestützte oder zu schmale oder falsch gebaute Stapel, gefährlich hingestellte Planen in den Durchgängen, zu schmale Kaufplanen, schlechte Belichtung, Abwesenheit des Lagermeisters vom Platz ohne genügende Stellvertretung.

### Kohlenlagerplätze.

Reparaturbedürftige Stelken und Böde, unbrauchbare Böde, schlecht gereinigte Arbeiterböde, fehlende Verbandlasten und Schutzbrillen, schlecht zusammengeladete Stelken und mangelhafter Stellagenbau.

### Sonstige Arbeitsplätze.

Reparaturbedürftige Pflasterung in den Schuppen, unzureichende Lagerplätze im Schuppen, hervorgerufen durch Lagern von Sackfellen, Arbeiterböde ohne Licht und Heizung, fehlende Gelegenheit zur Reinigung nach Arbeiten mit Sellen, schadhafte Brückenbeläge.

### Hochöfenwert.

Der Zustand der Kalandage des Hochöfenwertes ist derselbe wie im Vorjahre nach der großen Verrentung. Die Trümmer sind, soweit dies möglich war, weggeräumt, bilden aber trotzdem immer noch ein großes Verkehrshindernis. Der Verkehr am Gesäde kann nur mit größter Vorsicht aufrecht erhalten werden. In der Nacht vom 25. auf den 26. Dezember stürzte einer der großen Ladelräme um und fiel zum Teil auf die Arbeiterböde, diese total zertrümmert. Die Fortschaffung der Trümmer, welche vermittelst elektrischer Kraft auseinandergehauen werden müssen, nimmt geraume Zeit in Anspruch.

Es muß dringend gewünscht werden, daß spätestens im Frühling mit dem Bau der neuen Kalandauer begonnen werde, denn der jetzige Zustand ist unhaltbar.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Donnerstag, 8. Mai.

**Achtung, Gewerkschaftsvorstände!** Die Jahresberichte des Arbeitersekretariats sind erschienen und können von den Gewerkschaften im Bureau des Arbeiter-Sekretariats in den Sprechstunden in Empfang genommen werden. Die Aufsichtskommission.

**h. Schöffengericht am 8. Mai.** Höhere Töchter-Schülerinnen und Arbeiterkinder. Der Zuschauer-raum des Gerichtssaales bot heute ausnahmsweise ein etwas anderes Aussehen. Während sonst monatlang dieselben Gestalten die beiden Zuhörerbänke zieren, und manches Gesicht darunter ist, das schon auf der Anklagebank zu finden war — man bezeichnet diese Art Zuhörer allgemein als Kriminaljuden — sahen etwa anderthalb Dutzend Schülerinnen einer höheren Lehranstalt studienhalber im Saal. Gewiß schauten die Badtschgeschlechter sichlich interessiert drein, als die ersten Angeklagten aufgerufen wurden, durch die Bank erlahmte aber das Interesse an den auch sonst nicht immer interessanten Schöffengerichtsverhandlungen, es war wohl nur das notwendige Zuhören, um den Verlauf hierüber nicht mit einer schlechten Zensur vom Lehrer zurückzuhalten. Und doch ist für angehende Dämchen, deren Eltern sich vielleicht in Wohlthätigkeitsvereinen der Armen anzuschließen glauben, gerade die vorliegende Terminliste von Bedeutung. Eine Reihe Kaufleute und Handwerksmeister hatten sich wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz zu verantworten. Es handelt sich um Kinder armer Leute, die ihre schwächliche Arbeitskraft nach der Schulzeit andern zur Verfügung stellen müssen, um ein paar Pfennige zum künftigen Unterhalt beizusteuern. Während die Kinder der Wohlhabenden sich in Spiel und Sport üben, laßt auf den Armersten von Jugend auf der Druck angepannter Arbeit. Ob auch nur ein Aufschlag den Unterschied herausfindet, der zwischen dem 13jährigen Jungen besteht, der täglich 116 Brotbeutel einammeln mußte, unterwegs auf Augenblicke seinen Rundgang vergaß und sich am Päderpiel der Kameraden beteiligte? Das soll die Ursache sein, daß die täglich erlaubte dreistündige Beschäftigung für schulpflichtige Kinder überschritten sei. Oder ist es den Töchter-Schülerinnen klar geworden, wie grundverschieden das eigene Jugenddasein und dasjenige des knapp 12jährigen Jungen einer ganz besonders kinderreichen Familie ist, der aus Gnade und Barmherzigkeit von einem Kaufmann aufgenommen, die freie Zeit mit Hausarbeiten und Botengängen ausfüllen mußte? Genug damit. Es kann nichts schaden, wenn die Jugend mit den Gesetzen vertraut gemacht wird, es gibt so viele Kleinigkeiten im Lehrplan, mit denen sich die Lehrer unnütz abplagen müssen, an deren Stelle besser Gesetzes- und Staatskunde treten würde. Mit diesem und jenem Paragraphen von den 370 des Strafgesetzbuches kommen so manche in Konflikt, ehe sie es ahnen. Bei den hübschen Zuhörerinnen wird das wohl weniger der Fall werden. Von den Angeklagten wurden verschiedene zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, auch der Vater eines Knaben muß 3 Mk. Strafe bezahlen, weil er seinen noch nicht 12jährigen Sohn mit Wissen länger arbeiten ließ. Mehrere Angeklagte waren desselben Vergehens wegen vorbestraft. — **B. u. d. e. M. i. l. i. o. n. z. u. r. B. a. g. a. t. e. l. l. e.** Ein Leutnant A. D. hatte in Genin ein Landhaus gemietet und am Brunnen eine Reparatur für 9 Mk. ausführen lassen, die er nicht bezahlen wollte, weil nicht er, sondern der Vermieter dazu verpflichtet sei. Dieser lehnte jedoch die Tragung der Kosten ab, die Firma erhob Klage wegen Betrug, da der Angeklagte wegen Verschwendung entmündigt sei und bei Erteilung des Auftrags dieses verschwiegen habe. Der Angeklagte B. war vor laugen Jahren Kavallerieoffizier, dann kaufte ihm sein Vater ein Rittergut in Mecklenburg, doch auch mit diesem verstand er nicht zu wirtschaften. Die Millionen zerrannen unter der Hand. Jetzt streitet er sich wegen dieser Bagatelle herum, und zwar mit Geheiß, da ihm die Absicht betrügerischer Verschwendung zugesprochen wird. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängnis, da eine Geldstrafe bei den Verhältnissen des Angeklagten nicht angebracht sei. Das Erkenntnis lautet auf Freispruch, da es sich um eine notwendige Reparatur gehandelt habe und der Angeklagte der Rechtsmeinung gewesen sei, daß der Vermieter die Kosten zu tragen habe. Der Herr Leutnant A. D. wollte auch noch die notwendigen Klagen ersetzt haben, fiel jedoch mit dieser Forderung glatt ab. — **Der Alkohol brachte den Arbeiter D. total herunter.** Er wurde vor einiger Zeit wegen Trunkenheit und Mißhandlung seiner Frau zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt und verbüßt diese Strafe gegenwärtig. Sie wäre übermorgen abgelaufen. Da D. sich seit einem halben Jahre um Frau und Kinder weniger bekümmerte, als um seinen Schnapsbuddel, wird er auf neue zu 5 Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. — **Ein 6mal vorbestrafter Tippelbruder,** der seit 1902 69 Monate im Arbeitshaus zubrachte, wird dem vorigen Angeklagten Gesellschaft leisten.

**Vom Theaterbesuch.** Das Stadttheater wurde im April 1912 an 30 Abenden von 14 059 Personen besucht, also durchschnittlich von 469 gegen 455 an 29 Abenden im April 1911. Der größte Besuch war am 13. April mit 824 Personen (La Bohème), der kleinste Besuch am 26. April mit 189 Personen (Agnès Bernauer); an 5 Nachmittagsvorstellungen von 4624 Personen, also durchschnittlich von 925 Personen gegen 869 an 4 Nachmittagsvorstellungen im April 1911.

**Neues Stadttheater.** Man schreibt uns: Mit Shakespeares lustiger „Sommernachtsstraum-Dichtung“ beschließt die Direktion am Sonnabend den Reigen ihrer diesjährigen Klassiker-Aufführungen. Wie sehr gerade von allen „Klassikern“ dieses Werk eine wertvolle Gabe den breitesten Schichten unseres Theaterpublikums geworden ist, beweisen die vielen gutbesuchten und erfolgreichen Aufführungen, die es im Laufe der Spielzeit erleben durfte. Als eine der letzten Neuentwürfen der Oper geht morgen die schon angefühlte komische Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von Hermann Goetz mit Frau Kruse-Tiburtius und Herrn Harry de Garmo in den Hauptrollen zum erstenmal in Szene. Nach den lebhaften Erfolgen, die dieses leider noch zu wenig gewürdigte Werk neuerdings wieder findet (es sei an die Dresdener Aufführungen erinnert), darf auch hier auf eine gute Aufnahme geschlossen werden. Sonntag wird auf vielfachen Wunsch Leo Fall's beliebte Operette „Der fidele Bauer“ als nur einmalige Aufführung gegeben. Für heute sei noch einmal auf Hermann Bahrs „Josephine“ aufmerksam gemacht.

**Schwartz.** Die Sprechstunde des Arbeitersekretariats findet morgen — Freitag — von 5-8 Uhr nachm. im Lokale des Herrn Pinkert, „Frankwaal“, statt.

**e. Stodelsdorf.** Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins fand am Dienstag, dem 6. Mai, in E. Pactaus Gesellschaftshaus statt; sie war sehr gut besucht. Es wurde ein Schreiben betr. die Maisondsmarken verlesen. Dieselben fallen in diesem Jahre aus wegen der preussischen Landtagswahlen. Aufgenommen wurden 2 Genossinnen und 10 Genossen. Die Wahl einer Agitationskommission für Partei und Presse hatte folgendes Ergebnis: H. Nils, C. Bröder, Aug. Stuhr, H. Mühs, S. Stuhr, Ricker, S. Nils, C. Bröder, Aug. Stuhr, S. Mühs, S. Stuhr, Ricker, S. Könnfeld, Aug. Schmidt, Friedrich Evers, Th. Böge, Frau Evers. Die Bezirksführer für unsere ländlichen Agitationsbezirke wurden wiedergewählt. Am 19. Mai findet im Lokale des Herrn Pactau ein Theaterabend statt. Auch wurde über die Volksfürsorge berichtet. Hierauf erfolgte die Berichterstattung aus dem Gemeinderat. Die Ortshauswege sollen am 1. Juli von der Gemeinde übernommen werden. Auch sind die Unkosten nach dem Grundsteuerertrag festgelegt; die Arbeiter werden wohl durch die Mieteschränke die ganzen Unkosten tragen müssen. Das Fleischbeschaugesetz ist dahin abgeändert, daß vom 1. Oktober ab mürberne Kälber mindestens 14 Tage alt sein müssen, bevor sie geschlachtet werden dürfen. Ferner hat die zweite Lesung über die Bauordnung schon stattgefunden. Die Kosten des Baues des Rathauses betragen 33 27,34 Mk., mit Platz und Inventar 39 337,34 Mk. Eine Steuererhöhung braucht deshalb nicht gemacht zu werden. Zur Generalversammlung in Ahrensböf wurden die Genossen O. Nidel, S. Stuhr und Genossin J. Evers gewählt. Vorge schlagen vom Ortsverein Stodelsdorf wurde Genosse O. Nidel als Kandidat zur Generalversammlung für den Provinzialparteitag in Jadenburg.

**Schwerin.** Der sogenannte mecklenburgische Landtag wurde am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß der Landtag nur berufen worden sei, um die Verfassungsreform zu erledigen. Die Reform sei eine Staatsnotwendigkeit geworden. Die veränderten sozialen, politischen und finanziellen Verhältnisse des Landes und die Gerechtigkeit erforderten eine Umgestaltung der Verfassung und Zuziehung weiterer Kreise der Bevölkerung zu den Arbeiten des Landtages. Seit fünf Jahren sei schon an der Lösung dieser Frage gearbeitet worden. Der Ernst der Lage dränge zur Entscheidung. Der Großherzog sei bereit, auf die Beschränkung seiner landesherrlichen Rechte einzugehen, er hätte entzagen müssen, aber er erwarte dies auch von den Ritters und Bürgermeistern. Es handle sich um einen wirklichen Notstand. Die mecklenburgischen Junker schienen wenig gerührt von dieser beweglichen Klage der Regierung. Sie diskutierten mit den Bürgermeistern lang und breit über die Frage, ob überhaupt in eine kommissarisch-deputatistische Verhandlung über die Verfassungsvorlage einzutreten sei. Die Meinungen darüber gingen sehr weit auseinander, und es kam daher auch ein Beschluß nicht zustande. Am Mittwoch vormittag wollten Ritter und Landchaft erst besonders über diese Frage beraten und dann einen gemeinsamen Beschluß darüber fassen. — Dieser Anfang ist nicht geeignet, viel Hoffnung auf eine Lösung der Verfassungsfrage zu erwecken.

**II Schwerin.** Die mecklenburgische Verfassungsreform hat den Zweck, die landesherrlichen Finanzen zu sanieren. In der großherzoglichen Schweriner Kasse (nicht so in der Streikerei) ist Ebbe, und die soll behoben werden, das ist alles. Während nach dem jetzigen Staatsrecht der Großherzog aus den Erträgen des Domaniums die Kosten des Landesregiments zu decken hat — seit sehr viel Jahren bekommt er aber die Steuererträge des Landes als Zuschuß dazu — soll durch die „neue“ Verfassung der Großherzog hier finanziell auscheiden und eine Trennung der großherzoglichen privaten und der Staatskasse stattfinden. Der Schweriner Großherzog soll ein Jahresgehalt von 2 Millionen Mark erhalten. Neben dieser „Zivilliste“ sollen die Steuerzahler den übrigen Angehörigen der Fürstlichenfamilie noch Anwesen in Höhe von 620 000 Mk. bezahlen! Bileicht, daß man von der „Zivilliste“, die die Mecklenburger pro Kopf mit über 4 Mk. belastet, etwas abhandelt. Wir meinen aber, daß noch einiges andere geschehen mußte. Der Streikerei Großherzog hat sich bekanntlich infolge von Vorhaltungen bereit erklärt, nicht bloß zwei Millionen, sondern 12 Millionen Mark herauszugeben an die Landeskasse, wenn die Verfassungsreform zu Wege kommt. Aber auch die Vorgänge im Großherzogtum Schwerin fordern zu einem näheren Zusehen heraus. Es ist nämlich Tatsache, daß nach der siegreichen Revolution von 1848 eine finanzielle Auseinandersetzung der privaten Kasse des Großherzogs mit der Kasse des Landes stattgefunden hat. Damals wurden bei Einführung der Revolutionsverfassung verschätzene große Landgüter dem Großherzog für dessen Haushaltung (also Zivilliste in Gestalt von Naturalien) überwiesen. Auf Betreiben der Junker wurde dem mecklenburgischen Volke das Wahlrecht zum Landtage aber wieder geraubt, die Verfassung umgestürzt und die alten Zustände wieder hergerichtet. Aber die Überweisung jener Landgüter an die (private) Hausverwaltung des Großherzogs wurde nicht rückgängig gemacht! Ebenso wurden immerfort die 1848 bewilligten 190 000 Taler jährlich an die großherzogliche Hof- und Hauskassette weiter gezahlt, nur daß seit 1873 diese Auszahlung abgelöst ist durch Zuweisung weiterer Landgüter und Forsten. Und damit noch nicht genug. Die Schweriner Regierung hat auch sonst nach ihrem Willen über die Kasse des Landesregiments verfügt. So hat ihr in den Jahren 1894-1900 nicht weniger als 1 290 000 Mk. entnommen werden für das Hausgut des Großherzogs. Und

von 1900 bis 1908 sind der Kasse des Landesregiments weitere 100 000 Mk. entnommen worden für des Großherzogs Haushaltung. Dergleichen ist der Kasse des Landesregiments die große Summe entnommen, um das Landgut Grambow den Besitzungen des Großherzogs zuzuschlagen. Als im Jahre 1908 diese Dinge bekannt wurden, erklärten die „Ritter“ auf dem Landtage, es sei „theoretisch vielleicht aufsehbar“ wie hier über das Landeseigentum verfügt worden ist, es könne dem Landesherrn aus der Entnahme all jener Summen aus der Kasse des Landesregiments aber kein Vorwurf gemacht werden, da die (finanziellen) Verhältnisse den Landesherrn hierzu gezwungen hätten. . . . Hiernach ergibt sich, was eine wirkliche Volksvertretung bei der jetzt geplanten finanziellen Auseinandersetzung mit dem Großherzog zu tun hätte!

**Warnemünde.** Opfer der See. In Warnemünde lief am Dienstag morgen der schwedische Schoner „New Zealand“ ein, um vor dem Sturm Schutz zu suchen. Die Besatzung meldete, daß sie am Montag nachmittag gegen 5 Uhr unweit Darßer Ort einen mit Holz beladenen Abschoner kentern sah. Wegen des Sturmes war eine Rettung nicht möglich und die Besatzung des Abschoners ertrank. Name und Herkunft des Schiffes und der Leute konnte noch nicht festgestellt werden.

**Wilhelmshaven.** Ein Bootsunfall bei der Marine. Der Kommandant des Schulkorpedoboots „S 89“ von der 2. Torpedodivision, Kapitänleutnant Georg v. Jastrow, sowie die Torpedoobermatrosen Dorn und Gehardt von der Besatzung dieses Bootes sind Dienstag abend vor Hörnum mit dem Weiboot, einem Dingy, gekentert und ertrunken. Ihre Leichen konnten noch nicht gefunden werden. Der Fall entbehrt nicht einer besonderen Tragik insofern, als der nun erkrankene Kapitänleutnant von Jastrow der eigentliche Kommandant des Torpedoboots „S 189“ war, als dieses bei Helgoland gerammt wurde und mit fast der gesamten Besatzung unterging. v. Jastrow war damals infolge zufälliger Umstände mit Urlaub an Land geblieben, und der vertretungsweise das Boot führende Oberleutnant Wies ist mit diesem untergegangen. Nach so kurzer Zeit schon hat nun auch der durch seinen Zufall der Katastrophe entkommene Offizier noch noch seinen Tod in den Wellen der Nordsee gefunden. Kapitänleutnant Georg v. Jastrow war am 11. Oktober 1906 zum Oberleutnant und am 1. April 1912 zum Kapitänleutnant befördert worden und schon eine ganze Reihe von Jahren am Torpedobootsdienst tätig.

**Bremerhaven.** Schnurrige Lösung einer Streikbewegung. Ein originelles Verfahren beliebt die bremische Justiz gegenüber dem Bäckerstreik in den Unterweserküsten anzuwenden. Der Streikleitung und dem Verlage der „Volksstimme“ in Bremerhaven ging nämlich folgendes Aktenstück zu:

### Einstweilige Verfügung.

In Sachen

1. der Bäderinnung zu Geestemünde, vertreten durch ihren Vorstand, 2. der Bäderinnung zu Bremerhaven, vertreten durch ihren Vorstand, Antragsteller, — Prozeßbev.: Rechtsanwalt Dr. Ranje in Geestemünde — gegen 1. den Bezirksleiter Wihl. Benede, Bremerhaven, Langestraße 18, 2. die Firma H. Haverkamp u. Co., Buchdruckeri und Buchhandlung in Bremerhaven, Am Hafen 19, Antraggegner, wird im Wege der einstweiligen Verfügung in Gemäßheit des § 940 C. P. O. den Antraggegnern bei Weidung einer Geldstrafe von 100 M (s. B. Einhundert Mark) für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt, in Zeitungsartikeln, Aufrufen oder Inseraten oder in Flugblättern die Behauptung aufzustellen, in den Unterweserküsten Bremerhaven, Geestemünde und Lehe wäre ein Streik der Bäcker gesellen ausgesprochen, sowie ferner in gleicher Weise die zwischen den Bäckermeistern der Unterweserküste herbeigeführte Einigung als unwahr oder zweifelsberechtigt hinzustellen.

Bremerhaven, den 3. Mai 1913.

Das Amtsgericht.

gez. Klotzgether.

Bumms, bist buten! Auf eine einfachere Weise den Streik mit allen für die Bäckermeistergarde unliebsamen Begleiterscheinungen aus der Welt zu schaffen, könnte es wohl nicht geben, als so eine „einstweilige Verfügung“, wenn sie — nur Wirkung hätte. Aber die hat sie eben nicht und darum ist dieser Streik der Teigheherrlicher großartiger Unfimm. Die Tatsache, daß in den Unterweserküsten ein Bäckerstreik herrscht und zu seiner Unterjügung das laufende Publikum einen so trefflich wirkenden Bädereibonfott betreibt, kann keine „einstweilige Verfügung“ aus der Welt schaffen. Und daß diese Verfügung nur „einstweilig“ und darum zum Schaden der Bäcker erst recht wirkungslos bleibt, dafür wird der von den beiden „Antraggegnern“ sofort erhobene Einspruch schon sorgen. Aber charakteristisch ist und bleibt es, daß die Justiz sich gleich bereit findet, den Herren Bäckermeistern beizuspringen, obwohl sie sich bei einigen Nachdenken doch sagen mußte, daß ein Streik gesetzlich noch immer erlaubt ist und seine Ankündigung und Bekanntgabe auf keinen Fall verboten werden kann und darf.

**Rüstringen.** Zur Wilhelmshavener Polizeiaffäre. Zu den Vorgängen am 1. Mai in Wilhelmshaven wird mitgeteilt, daß am Sonnabend sechs der Verlesenen verhaftet worden sind, von denen drei nach längerer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter wieder entlassen wurden. Obwohl bei dem Zusammenstoß am Donnerstag keine Stillierung erfolgte, scheint die Polizei Material für einen Landfriedensbruchprozess zu suchen.

## Theater und Musik.

**Im Neuen Stadttheater** kam man dem Publikum gestern englisch. Eine Truppe von englischen Schauspielern brachte nachmittags vor leerem Hause Sheridan's „Pästerschule“ und abends vor einem zahlreicheren Publikum Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ zur Aufführung. Was die Künstler aus dem Lande Albion boten, war — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — durchweg annehmbar, aber nicht übermäßig hervorragend. — Besonders zu loben ist Herr Cellier, der sowohl als Teazle wie als Shylock Leistungen bot, die von einem bedeutenden Charakterisierungsvermögen und innerem Welterleben seiner Rolle zeugten. Herr Shirby King war eine liebreizende, allerdings etwas fähle Parzia und eine charmante Lady Teazle. Die übrigen Mitwirkenden beschränkten sich zum Teil einer Zurückhaltung, die wie Gleichgültigkeit anmutete, zum Teil ließen sie sich zu Überreibungen verleiten, die dem deutschen Geschmack im allgemeinen nicht recht zuzagen. Immerhin haben die beiden Vorstellungen interessante Einblicke in das Wesen der englischen Schauspielkunst. P. L.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. bezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling, Verleger: Th. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

# Markmann & Meyer

Breite Straße 44-46.

**Lubeca-Rabattmarken**  
 werden bei jedem Einkauf verabfolgt  
 :: oder 4 Prozent Rabatt in bar. ::

# Für die Pfingstfeiertage

besonders preiswerte Artikel.

8705)

## DAMEN-STRÜMPFE

Damen-Strümpfe schwarz, englisch lang . . . . . Paar 48	28
Damen-Strümpfe deutschlang . . . . . Paar 75	38
Damen-Kaschmir-Strümpfe Paar 1.95 1.65	135
Damen-Flor-Strümpfe schwarz u. lederfarbig, ganz durchbrochen Paar	78
Damen-Seidenflor-Strümpfe feinlarbig, ganz durchbrochen, extra billig Paar	95
Elegante Seidenflor-Strümpfe schwarz u. feinlarbig . . . . . Paar 1.45 1.25	95

## HERREN-ARTIKEL

Herren-Basthüte runde oder Kniff-Form . . . . . 3.50	275
Herren-Strohüte Kniff-Form . . . . . 1.60	120
Herren-Panamahüte Kolumbia oder Ecuador . . . . . 20.— bis	650
Farbige Oberhemden in modernen Dessins . . . . . 4.25	395
Halbwesten schwarz und moderne Farben . . 2.25 1.25	95
Herren-Regenschirme Halbseide, moderne Griffe, mit Futteral . 5.50	350

## KINDER-HÜTE

Knaben-Strohüte Matrosenform mit blauem und weißem Band . . . 2.90 bis	68
Mädchen-Strohüte Glockenform in weiß und blau-weiß . . . . . 1.70 bis	98
Seppel-Hüte weiß und grün . . . . . 1.45 95	65
Südwestler prima Satin weiß und farbig, doppelseitig . . 1.20 78	68
Leder- und Wachstuch-Südwestler in einfarbig braun und gestreift . 1.35 95	78
Baby-Spachtel-Häubchen mit Seidenbanddurchzug, Neuheit . . . . .	225

Kinder-Strümpfe schwarz reine Wolle, ohne Naht . . . . . 1.55 bis	58
Kinder-Socken mit Wollrand nicht gleitend, schwarz u. farbig . 95 bis	48
Kinder-Socken hellfarbig Ringel, unter Preis . . . . . 35	25

### Moderne Herren-Krawatten

neue Farbenstellungen, in farbig und gemustert

Selbstbinder	Regattes für Steh- und Doppelkragen
95 135	58 85 95 125

### Flott garnierte Kinderhüte

moderne Formen, auf Seide oder Batist mit Plissee- oder Blumen-Garnitur

4 <sup>25</sup>	3 <sup>90</sup>	3 <sup>25</sup>	2 <sup>95</sup>	1 <sup>95</sup>
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

## HANDSCHUHE

Damen-Zwirn-Handschuhe in feinen Farben mit 2 Druckknöpfen . . Paar	48
Damen-Trikot-Handschuhe Wildleder imitiert . . . . . Paar	78
Garantie-Handschuhe unsere Hausmarke, das Beste im Tragen . Paar	95
Damen-Halbhandschuhe porös oder durchbrochen . . . . . 75 48	28
Damen-Handschuhe Seidenimitation ohne Finger, 12 Knopf lang Paar	95
Damen-Handschuhe Seide porös mit Fingern, 12 Knopf lang, in allen Farben Paar	235
Schweizer Halbhandschuhe durchbrochen Seide . . . . . Paar	145
Herren-Zwirn-Handschuhe Paar 75	50

## DAMENWÄSCHE

Damen-Hemden Achsel- oder Vorderschluß . . . . . 1.75	125
Damen-Hemden Achselschluß mit Stickereipasse . . . . . 2.40	185
Damen-Phantasie-Hemden 2.75	195
Damen-Beinkleider reich mit Stickerei, auch Kniefasson . . 2.25	148
Weißer Stickerei-Unterröcke prima Stoffe, volle Weite . . . . . 24.00 bis	195
Wasch-Unterröcke aus farb. Waschestoffen m. Plisseevolant 8.50 bis	155

## KORSETTE

Korsett grau Dreil mit Strumpfhaltern . . . . . 1.35	95
Korsett Frack-Fasson langhütig, äußerst preiswert . . . . . 2.75	195
Direktoire-Korsett hervorragend guter Sitz, elegante Stoffe und Ausstattung . . . . . 5.75	395

## MODEWAREN

Spachtel-Blusenkragen . . . . . 1.25 95	58
Moderne Jackett-Kragen Spachtel und Makrame . . . . . 4.50 bis	110
Moderne Aeroplan-Schleifen . . 1.35 95	75
Moderne Jabots . . . . . 88 65	48
Plissee-Kragen aus Tüll . . . . . 2.50	185
Damen-Handtaschen Autolack, moderne Bügel	95
300 elegante Handtaschen . . . . . 22	65
Schwarze Sammetgürtel moderne Schnallen . . . . . 3.50 bis	48
Schwarze Krawatten-Knoten für Matrosenblusen . . . . . 1.25 bis	20
Kinder-Garnituren Kragen und Manschetten 1.85 bis	95

### Weit unter Preis

Ein Posten	weisse Wasch-Gürtel
Serie IV 40	Serie III 30
Serie II 20	Serie I 10

### Besonders preiswert

Hut- oder Auto-Schals in dunklen u. hellen Farben, waschbar  
 Stück 2<sup>45</sup>



### Extra billige Preise:

Weißer Blusen aus Seidenbatist	3.80 2.95	125
Weißer Blusen aus Seidenbatist od. Voile m. Klöppeleinsatz	4.25	295
Voile-Bluse halstrei, mit mod. Kragen, hellblau, rosa, weiß . . . . .	5.25	525
Kostümrock blau-Kammgarn	9.50 8.75	590
Kostümrock gestreift, prima Kammgarn . . . . . 9.80	875	
Weißer Kostümrock Leinenimit. mit Klöp.-Eins.	5.25	350
Bastf. Kostümrock mod. Machart . . . . . 6.25	350	
Weißer fert. Kleider aus Seidenbatist, hellbl., rosa, weiß, . . . . .	10.80	1080
Weißer Kleider aus Waschvoile	22.00	1580
Blaue Kammg.-Kostüme a. Seide	32.00	2800
Phantasie-Paletots 20% im Preise herabgesetzt		
Leinen-Paletots bastfarbig und weiß	13.50	800

Bluse aus prima Mad. Stickerei, Stoff mit neuen Aermeln genau wie Abbildung . . . . . 6<sup>30</sup>

### Moderne Herren- u. Knaben-Anzüge

Billige Preise. — Vorzüglicher Sitz.

Herren-Anzüge elegante Formen, moderne Stoffe	32.00 23.50 12.50
Herren-Anzüge aparte Stoffe, auch in blau, 1- und 2reihig	45.00 38.00 29.50 23 <sup>50</sup>
Jünglings-Anzüge moderne 1- und 2reihige Fassons	19.50 16.50 12.90 11 <sup>90</sup>
Knaben-Anzüge Marine- und Matrosenform . . . . . 11.50 8.50	4 <sup>75</sup>

### Knaben-Wasch-Anzüge und -Blusen

Knaben-Wasch-Anzüge aus gestreift Kretonne, waschecht	2.95 2.60 1.95	165
Knaben-Wasch-Anzüge aus weiß Satin und gestreift	5.75 4.90 3.50	275
Knaben-Wasch-Anzüge aus weiß la. Satin oder gesir. Kadett mit abnehm. Kragen	11.50 7.75 6.80	575
Knaben-Wasch-Blusen aus gestreift Kretonne, waschecht	1.10 98 82	65
Knaben-Wasch-Blusen aus weiß oder gestreift Satin	2.60 2.10 1.75	148
Knaben-Wasch-Blusen aus waschechtem Kadettstoff verschied. Formen	4.25 3.00 2.50	195

Weißer Mädchen-Batist- und Stickerei-Kleider	1 <sup>25</sup> 1 <sup>35</sup> 2 <sup>25</sup> 4 <sup>25</sup> 5 <sup>50</sup> 6 <sup>30</sup>
Farbige Mädchen-Wasch-Kleider	1 <sup>35</sup> 2 <sup>75</sup> 3 <sup>30</sup> 5 <sup>25</sup> 7 <sup>50</sup> 9 <sup>30</sup>

### Riesen-Auswahl in Russenkitteln

hübsche, gut sitzende Fassons, auch mit Faltenansatz, weiß und farbig, mit Kürbelei oder Besatz

95	125	175	225
----	-----	-----	-----

### 20 Prozent unter Preis!

Ein Posten Herren-Macco-Hemden u. -Hosen  
 95 1.35 1.95

### Damen-Direktoire-Hosen

aus hellfarbigem Trikot  
 1.35 2.25 3.75 4.75

Aus dem klassischen Lande der Rüstungskorruption.

Die beispiellose Macht der militaristischen und bürokratischen Cliquen und die völlige Versippung der Autokratie mit den Organen des junkerlich-absolutistischen Staatswesens bringt es im Zarenreiche mit sich, daß die Interessenten der Regierungskorruption, die Tätigkeit der Rüstungsstreiber, die Hebeln der Lieferungsstände mit einer Offenheit und Rücksichtslosigkeit vorgehen können, die für ihre Zunftgenossen in dem „verfaulenden Westen“ unerreichbar sind.

gen zu kontrollieren. Die Versuche der Staatskontrolle, ihre Kompetenz in dieser Richtung zu erweitern, stießen auf den Widerstand des Marinerefforts, das auf die Unzulässigkeit irgend einer Kontrolle seitens eines Zivil-efforts hinweist, da auf diesem Wege militärische Geheimnisse preisgegeben werden können.

Ergänzt man dieses Bild noch durch den Hinweis, daß die mit dem Rüstungskapital am engsten liierten politischen Kreise in der Regel den lebhaftesten Anteil an der brandschürerischen Tätigkeit der panslawistischen Clique nehmen, und die Diplomatie fortwährend zu neuen aggressiven Schritten auf allen Gebieten der russischen auswärtigen Politik anfeuert, so gewinnt man den Eindruck, daß die russische Entwicklung auf diesem Gebiete mit der Entwicklung der gesamten kapitalistischen Welt gleichen Schritt hält und ihr nur noch durch ihre trassen Besonderheiten neue Antriebe, neue Korruptionsmethoden verleiht.

Der englische Korrespondent Alphonse Courlander, der einige Tage nach dem Einzug der Montenegriner in Skutari eintraf, entwirft jetzt ein erschütterndes Bild von der Not der schwer heimgejagten Stadt.

Hier unten am Kat, am alten türkischen Zollhause, ist die Hauptverteilungsstätte für das Brot. Die Räume sind von Montenegrinern besetzt, von Angehörigen der gebildeteren Klassen, und sie bemühen sich mit rastlosem Eifer, das Los der Besiegten zu mildern.

Der Kommandant ist eine gutmütige Seele. Zerlumpte Kinder betteln ihn an mit einem seltsamen, dümmen Winken, das fast an junge Hunde gemahnt.

Überall in den Straßen der Stadt sieht man dasselbe Bild, sieht man die gleichen, ausgemergelten Gestalten, lebende Skelette, bei denen die Haut wie Pergament über die Knochen gezogen erscheint.

Ein Schreckensbild.

Die Aufhebung der Belagerung hat der unglücklichen Bevölkerung Skutaris noch nicht das Ende ihrer Leiden gebracht; trotz aller Bemühungen der Montenegriner will das Gespenst des Hungers nicht aus den Gassen und Häuserwinkeln weichen.

Zwei Bilder haben sich unauslöschlich in meine Erinnerung eingegraben: das eine war ein alter Mann in der schürbenhaften Tracht eines Albanesen; im christlichen Stadtteil war er in einem Hausflur zu Boden gesunken und lag nun dort, kraftlos und hoffnungslos.

Im Hochwald.

Roman von Gustav Hedenwind-Grilsson. Aus dem Schwedischen von A. Lütjohann.

(11. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Die Britschen, die Wände, alles war schmerzlich von aufgetautem Schimmel, und das Wasser von den Eiszapfen an der Decke sammelte sich zu einem kleinen See auf der Lehmbänke, die ihrerseits zum Morast wurde; denn die Hütte war tief gelegen.

Und in weniger als einer Minute war der Philosoph mit seinem Husten und Schnupfen allein im Sauch des Ungehewers. Das Schneetreiben war andauernd und ließ die Leute mehrere Tage lang nicht außer Hause kommen.

haarigen Holzwärter hin, der schweigend am Tische saß und seine Blicke auf den Feuerherd heftete. Die Predigt galt dem Vorderschlag und der Hütte, in der der Philosoph lag, auch drehte sich seine Rede um manches andere noch.

her nicht schildern. Esad Pajda nahm alles, was eßbar war, für seine Truppen, nahm Vieh und Mais, Mehl und Geflügel und ließ nichts, wirklich nichts für die Bevölkerung. Gewiß gab es manche vorsichtige Leute, die schon vorher einen Teil ihrer Vorräte versteckt hatten; gewiß gab es auch Schlaupföpfe, die aus der Not ein Geschäft machten und durch die Belagerung reich wurden. Aber was wollen diese wenigen Ausnahmen bedeuten! Die ärmere Bevölkerung, der größte Teil also, ist durch die Belagerung halb verhungert."

In der zerstörten katholischen Kirche haben die Montenegroer zehn Depots errichtet, in denen Mehl verteilt wird. „Ich, hundert solcher Depots wären nicht zuviel! Hier drängen sich die Frauen in ihren bunten Kleidern, und die hellen Herzen scheinen mit ihrer Fröhlichkeit die Not und das Unglück noch zu verhöhnern. Ein ewiges endloses Klatschen von Stimmen erfüllt den Platz; es sind Hunderte, die immerzu betteln, murmeln und flehen. Wenn dann der Abend kommt, dann steigert sich die Unruhe jener, die noch nichts erhalten konnten, zur Verzweiflung. „Um Christi Willen, meine Kinder haben seit fünf Tagen nichts genossen, ich muß heute, heute etwas erhalten!"

Die montenegrinischen Beamten und Offiziere suchen vergeblich diese Unglücklichen zu trösten, ermahnen sie bis morgen zu warten, morgen kämen neue Vorräte. „Ja, morgen! Aber was soll heute werden? Und während man durch die Straßen geht, folgen einem Kinder wie Hunde, betteln, betteln nicht um Geld, nein, nur um Brot, um ein kleines Stücklein Brot. Und in den Kinderaugen liegt ein Flehen, das einen verstummen läßt."

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Ein neuer Rieseprozess.** Während der Riesenprozess gegen den Bankdirektor Ohm und die Aufsichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank in Dortmund noch im vollen Gange ist, hat am Montag vor dem Koblenzer Landgericht ein neuer Massenprozess seinen Anfang genommen, der dem Dortmunder Bankprozess kaum an Umfang nachzuleihen dürfte. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors v. Manger hat dort ein großer Automatenprozess seinen Anfang genommen. Schon die Verteidigerbank ist in diesem Prozess ein Unikum, denn es treten mehr als 30 Verteidiger aus Berlin, Breslau, Frankfurt a. M. und Koblenz auf. Allerdings ist das zu bewältigende Material auch ein ganz enormes. Nicht weniger als 35 Bände umfassen die Hauptakten. Die bisher häufigsten Zeugenvernehmungen füllen 10 städtische Aktenbände. Ferner kommen mehrere hundert Bände Beträgen und 4 Kisten mit Briefen in Frage. Von der Urklage, die von den Staatsanwälten Schumann und Dr. Bähr vertreten wird, sind mehrere Hundert Zeugen geladen worden und die Verteidiger beschließen, noch ebenfalls viele Zeugen einzuladen. Die Urklage richtet sich gegen die „Automaten der Kurortmatenbetriebsfirmen „Götsche und Deroldahn u. Co. in Köln sowie gegen eine große Zahl von „Konten der Kurortmaten, die alle Teile Deutschlands berührt haben. Die beiden hiesigen Firmen liefern an die Kurortmatenbetriebsfirmen mit den verschiedenen Abteilungen: Elektrofabrik, Pantons, Schuhwerke, Schuhwerk, Apparate u. a. Der Automat selbst wird unter der Aufsicht der Kurortmatenbetriebsfirmen hergestellt und die Kurortmatenbetriebsfirmen liefern die Kurortmatenbetriebsfirmen. Die beiden hiesigen Firmen liefern an die Kurortmatenbetriebsfirmen mit den verschiedenen Abteilungen: Elektrofabrik, Pantons, Schuhwerke, Schuhwerk, Apparate u. a. Der Automat selbst wird unter der Aufsicht der Kurortmatenbetriebsfirmen hergestellt und die Kurortmatenbetriebsfirmen liefern die Kurortmatenbetriebsfirmen.

zeichnen des Bestellscheins nicht vollen Einblick in dessen Einzelheiten nehmen zu lassen. Die Staatsanwaltschaft aber kam nach Prüfung des gesamten Materials zu der Überzeugung, daß die Firmeninhaber mit den Reisenden gemein- sam eine Sache gemacht haben müssen. Sie ließ die Korrespondenzen beschlagnahmen und stellte aus ihnen fest, daß die Inhaber trotz aller Reklamationen, Bitten und Verwünschungen der unerfahrenen Käufer in schonungsloser Weise ihre Forderungen beigetrieben hatten. Tatsächlich entsprach auch teilweise die Lieferung nicht den den Kunden von den Reisenden vorgelegten Proben. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

**Ein standesamtlicher Irrtum.** In Le Mans wurde vor vierzig Jahren Victor Prékault geboren und auf dem Standesamt versehenlich unter dem Namen „Victorine“ eingetragen, woraus die Rekrutierungsbehörden später nicht ohne Scharfjinn schlossen, daß besagter Victor ein Mädchen sei. Sie notierten ihn deshalb auch nicht in den Stellungslisten, und so kam es, daß Victor Prékault bis heute seiner Militärpflicht nicht zu genügen brauchte. Letztlich mußte Prékault vor dem Kriegsgericht des 4. Korps in Lutun erscheinen, das ihn trotz seiner Proteste zu drei Monaten Gefängnis verurteilte, weil er sich nicht freiwillig gestellt und den Irrtum aufgeklärt hatte. Außerdem muß der Mann jetzt seiner Militärdienstpflicht nachträglich genügen und wird volle drei Jahre zu dienen haben, während er noch im vorigen Jahre mit zwei Jahren davon gekommen wäre.

**Aus Nah und Fern.**

**Der Bürgermeister von Usedom in der Fremdenlegion.** Die Schwester des Bürgermeisters von Usedom, die in Landshut in Bayern wohnt, erhielt am 2. Mai einen Brief ihres Bruders aus Salda. Er schreibt darin, daß er in die Fremdenlegion eingereicht sei und sich zu fünfjährigem Dienst verpflichtet habe. Er müsse in einem Zustande geistiger Abwesenheit gehandelt haben, aus dem er jetzt erwacht sei. Er fleht die Schwester an, alles aufzubieten, um ihn aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Die Angehörigen wollen Schritte tun, um Trödel, der in der Fremdenlegion den Namen Tunzel führt, wieder frei zu bekommen.

**Über kriegsgerichtliche Massenverhaftungen,** die am Sonnabend, 3. Mai, in Sondershausen erfolgt sein sollen, wird der „Erfurter Tribüne“ berichtet: Vor einigen Wochen kehrten nach einer in Kisleben abgehaltenen Kontrollverammlung Mannschaften aus Sondershausen und aus Wolframshausen in einem Gasthause bei Kisleben ein. Sie gerieten mit dem Wirt in Streitigkeiten, in die auch der Gemeindevorstand und schließlich auch der Gendarm eingriffen. Hierbei soll nun der Gendarm von kontrollpflichtigen Leuten, die an diesem Tage bekanntlich unter den Militärgelassen stehen, angerempelt worden sein. Die Sache kam zur Anzeige. Am Sonnabend fanden infolgedessen in Sondershausen vor einem Kriegsgerichtsrat aus Erfurt Verhandlungen statt. Aus deren Verlauf glaubt man offenbar auf schwere militärische Vergehen, deren sich eine Anzahl Leute schuldig gemacht haben sollen, schließen zu müssen, denn es wurden sieben Mann aus Wolframshausen und drei aus Kisleben, zusammen zehn Mann, verhaftet und in Untersuchungshaft nach Erfurt gebracht, wo sie kriegsgerichtlich abgeurteilt werden sollen.

**Eine Liebestragödie.** In einem Hause der Meißelstraße in Frankfurt a. M. wurde ein junger Mann, der dort seit Freitag voriger Woche logierte, in seinem Zimmer erschossen aufgefunden. Neben ihm lag ebenfalls tot ein Mädchen mit zwei Schusswunden in der Herzgegend. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Diplomingenieur Ernst Sagen aus Kassel. Der Name des Mädchens ist noch unbekannt.

**Winter im „wunderhohen“ Monat Mai.** Auf dem Lausitzer Gebirge herrscht seit Dienstag Schneegestöber und Nauhsturz; die Kälte beträgt 1 Grad. Das Laub der Buchen ist teilweise und das der Ebereschen vollständig erfroren. Im oberen Schwarzwald und in den

Walden hält die winterliche Bitterung an. Seit zwei Tagen ist bis auf tausend Meter hinauf Mehlnebel gefallen. Die Berggipfel und die Gipfel tragen eine zehn Zentimeter hohe Schneedecke. Die Temperatur ist bis auf vier Grad unter Null heruntergegangen; auch in der Rheinebene hält der Temperatursturz an.

**Der Abt erschossen.** In dem Mönchskloster bei Jekaterinodar, Kuban-Gebiet, wurde während einer großen Bekehrung der Abt Ignatius erschossen, der gegen die Ermordung der Mönche zu protestieren versuchte. Drei Mönche wurden verhaftet.

**Brudermord im Irrenhaus.** Der 48 Jahre alte, erst seit kurzem von seiner Familie im Irrenhaus von Quarto bei Genua internierte Anton Grimus Ritter von Grumbourg aus Wien wurde von seinem Bruder, der ihn im Irrenhause besuchte, im Verlauf eines Streites niedergeschossen. Der Brudermörder wurde verhaftet.

**Bergmannslos.** Bei Dahlhausen sind auf der Zehn Altenhof drei Bergleute beim Verhauen durch herabstürzende Gesteinsmassen erschüttert worden. Zwei kamen ums Leben, der dritte ist schwer verletzt.

**Der geprügelte Zentrumsabgeordnete.** Als sich gestern mittig der Zentrumsabgeordnete Kübler mit dem Eisenbahn von Kolmar nach Strahburg begeben wollte, trat ihm in Begleitung eines zweiten Herrn der Lehrer Sidwiewitz entgegen, über dessen Frau Kübler kürzlich in der Zweiten elässischen Kammer beleidigende Äußerungen getan hatte und brachte ihm mit einem Stock und einer Reitpeitsche Schläge bei. Kübler trug leichte Verletzungen am Kopf davon.

**Pilzvergiftung.** Infolge Genusses von morchelähnlichen Pilzen starben zwei Kinder des Oberlehrers Schlemmer in Schwes, Westpreußen. Das Dienstmädchen wurde in heftigem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Zahlreiche andere Personen sind ebenfalls an Pilzvergiftung bedenklich erkrankt.

**Eine Spionage-Affäre in Stockholm.** Zwei ruffische Scherenscheifer sind von der Polizei bei Gustafsberg außerhalb Stockholms unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden. Bei ihrer Durchsuchung fand man eine Anzahl Generalstabskarten über die See-Einfahrt nach Stockholm und über mehrere Gegenden in Ost-Goetland und Vermland. Die Verhafteten bestreiten, Spione zu sein.

**Jungdeutschlands „Reidentaten“.** Im „Kasseler Tagesblatt“ erhebt ein „Freund des Jungdeutschlandbundes“ bittere Klagen gegen die Verwüstungen, die Kasseler Jungdeutschlandbündler kürzlich auf einem alten, lachend umwobenen Burgberg angerichtet haben. Wörtlich heißt es in dem Artikel: „Und auch Euch vom Jungdeutschlandbund sah ich da oben und kann heute an den Spuren sehen, wieviel junges Volk da oben sich ausgekostet hat. Ich habe all die jungen Leute gern, und es tut mir weh, als am letzten Sonntag im Kreise meiner lieben Wandergesellen vor dem Unwetter stehend, ich in jenem alten Hause eintrat und das Dach zerbrach. Ich war, die Türen ausgehängt. Und warum nicht Ihr denn überall Spuren lassen? Ihr wollt doch ein wenig Kriegervolk werden, wollt Euren Körper härten und dem Mitmenschen Freude machen. Die Verdplatten und die Türen fand ich auf dem Abwechsel, den Ihr wie in einer Flucht verlassen, um in der Stadt von Mist bis zur Meise begleitet zu werden.“ — Unsere Gegner, allen voran die Reichsverbändler, werden auch weiterhin von dem sozialdemokratischen Spionageapparat zu jubelnden Klagen überführt werden!

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

**Drucksachen** jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksblattes“

**CONDOR-HALBSCHUHE**

der tonangebende Modetrefker

schwarz Chromleder, Lackkappe . . . 8.50  
braun Chevreau ohne Lackkappe . . . 9.50

schwarz Chromleder, Derby, Lackkappe 5.50  
braun Chevreau Derby, Lackkappe . . . 6.75

schwarz Chromleder, Lackkappe . . 8.75  
Rindlack-Besatz, schwarz-weiß, fein gestr., Obert. 8.50

schwarz Chromleder . . . 8.50  
braun Chevreau 8.75

hellbraun, glatt Kalbleder, 3 große Zierknöpfe . . . 12.50

schwarz Chromleder 10.50, braun Chevreau 10.50, hellbraun, glatt Kalbleder . . . 12.50

braun Boxkalf, Riemenschmürung, „Goodyear Welt“ . . . 12.50

Conrad Tacke & Co. G.m.b.H.

Lübeck, Breite Str. 47. Telephon 2586.

Deutscher Transportarbeiterverband  
**Nachruf.**  
Friedr. Giesfeld.  
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiterverband  
**Nachruf.**  
Friedr. Giesfeld.  
Der Vorstand.

**Visiten-Karten**  
empfehl die Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.  
**Schneeweiße Wäsche**  
gibt Nagoda-Schnellwaschmittel. Ohne Chlor. Garantiert un- schädlich. Zur schnellen Einführung geben wir gratis und franko wertvolle Gegenstände z. B. gegen Outingene von 10 Pf. 1 echt silbernes Kaffee, 1 Paar Messer u. Gabeln. Verlangen Sie Prospekte betan Kaufmann.  
Nagoda gibt nach dem heutigen Stande der Wissenschaft als heites Waschmittel. Nicht zu helfen ist denen, die es nicht glauben und keinen Versuch mit Nagoda machen.  
Betten=Duve liefert bestens und billigst. Gr. Burgstr. 32.

**Ein möbl. Zimmer**  
zu verm. (8704) Paulstraße 9, 1.  
Plüschgarnitur, Vertigo, Spiegel, Tisch, Teppich, Gardinen, Schlaf- stube und Küche, Bettzeug, ver- sch. Kleider u. Stufen, alles billig. (8718) Johannisstr. 70, 1.  
Billig zu verkaufen sehr schöne gelb leuchtende (8718) **Magnum-bonum-Kartoffeln** 10 Pfd. 30 Pfg., 100 Pfd. billiger. **Otto Schweim, 8 Bulowstr. 8.**  
**Gelegenheitskauf!**  
Großer Posten mod. Herren-Jackets (Wert bis 36 M.) zum Aus- such, jeder Anzug jetzt 20.50 M. (3703) Straßenfrage 18.

# Bessere Herren- und Knaben-Garderobe

Größte Auswahl : am Platze. :	Jackett-Anzüge ..	14 <sup>00</sup>	23 <sup>00</sup>	32 <sup>00</sup>	39 <sup>00</sup>	46 <sup>00</sup>	54 <sup>00</sup>	etc.	Rote Lubeca-Marken : oder 4 Prozent. :
	Gehrock-Anzüge ..	29 <sup>00</sup>	36 <sup>00</sup>	44 <sup>00</sup>	53 <sup>00</sup>	59 <sup>00</sup>	69 <sup>00</sup>	"	
	Ulster, Paletots ..	18 <sup>00</sup>	25 <sup>00</sup>	35 <sup>00</sup>	41 <sup>00</sup>	47 <sup>00</sup>	52 <sup>00</sup>	"	
	Jünglings-Anzüge ..	10 <sup>00</sup>	14 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>	27 <sup>00</sup>	34 <sup>00</sup>	42 <sup>00</sup>	"	
	Jünglings-Ulster ..	17 <sup>00</sup>	23 <sup>00</sup>	28 <sup>00</sup>	32 <sup>00</sup>	36 <sup>00</sup>	40 <sup>00</sup>	"	
	Norfolk-Anzüge ..	13 <sup>00</sup>	19 <sup>00</sup>	25 <sup>00</sup>	29 <sup>00</sup>	33 <sup>00</sup>	37 <sup>00</sup>	"	
Blusen-Anzüge ...	2 <sup>25</sup>	4 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>	10 <sup>00</sup>	Wasch-Anzüge .....	2 <sup>00</sup>	2 <sup>75</sup>	4 <sup>25</sup>	6 <sup>75</sup>
Kieler Anzüge ....	9 <sup>50</sup>	12 <sup>00</sup>	16 <sup>25</sup>	22 <sup>00</sup>	Wasch-Blusen .....	75 <sup>h</sup>	1 <sup>10</sup>	1 <sup>70</sup>	2 <sup>50</sup>
Leibchen-Höschen	90 <sup>h</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>60</sup>	2 <sup>50</sup>	Kieler Blusen .....	2 <sup>50</sup>	3 <sup>25</sup>	3 <sup>75</sup>	4 <sup>25</sup>

(8711)

Hüte, Mützen, Strohhüte, Schirme, Spazierstöcke, Handschuhe, Krawatten, Wäsche.

## Spille & v. Lühmann, Lübeck

Sandstr. 17-19.



**Cocosa**  
feinste Pflanzen-Butter  
Margarine

Bestes Butter-Ersatzmittel  
der Gegenwart. Wohl-schmeckend  
nährhaft und bekömmlich.  
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke  
Jurgens & Prinzen, G.m.b.H.  
Goch (Rhd.)

1924

### Stroh-Hüte

3<sup>00</sup> 4<sup>00</sup> 5<sup>00</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>75</sup> 10<sup>00</sup> 20<sup>00</sup>

### Herren-Artikel

Bunte Oberhemden  
4.25 5.75 6.00 6.25 etc.

Westen-Gürtel  
1.50 1.60 2.00 etc.

Stöcke, Schirme etc.  
1.00 bis 18.75

### Kamerhuis

Ob. Wahnstr. 17.

Fernspr. 2035.

(3709)



Das „Frisch auf“-Genossenschafts-Fahrrad, das Idealrad für jedes Wetter.  
Verkauf an jedermann. (3688) Fünfhausen 28.

Abzahlung von 1 Mark  
wöchentlich an.

3701)

Auf Kredit!

### Anzüge

1 Anzug 19 M.,	Anzahlung 4 M.
1 Anzug 24 M.,	Anzahlung 6 M.
1 Anzug 30 M.,	Anzahlung 9 M.
1 Anzug 40 M.,	Anzahlung 10 M.

### Möbel

einzelne Stücke von 5 M. Anzahlung.

Einrichtung 150 M.,	Anzahlung 15 M.
Einrichtung 200 M.,	Anzahlung 20 M.
Einrichtung 300 M.,	Anzahlung 30 M.
Einrichtung 450 M.,	Anzahlung 45 M.

Betten, Gardinen, Teppiche usw.  
Damen-Konfektion.  
Kinderwagen von 5 Mark Anzahlung an.  
Klappwagen von 3 Mark Anzahlung an.

Hersch Kesten  
Holstenstr. 17. I.

### Konsumverein

für Lübeck und Umgegend  
e. G. m. b. H.

### Zur Beachtung!

Des Pfingstfestes wegen ist unser  
Kontor am Sonnabend, dem  
10. Mai 1913 nur bis nachmittags  
2 Uhr geöffnet.  
3716) Der Vorstand.

### Schuhwaren

für Kinder, Damen und Herren  
in großer Auswahl. (3710)

Damenstiefel . . .	4.95-12.50
Herrenstiefel . . .	5.50-14.95
Kinderstiefel, Gr. 22-35, in den Preislagen . . .	1.95-6.25
Sandalen, braun Segeltuch, Paar . . .	1.08, 1.25, 1.48
Sandalen, Lederne, Paar . . .	1.58, 1.78, 1.98, 2.28
Anzüge f. Kinder . . .	2.25-13.-
Herren-Anzüge . . .	12.85-47.50

Arbeiter-Garderobe sehr billig.

Johannes Holst,  
Kohlmarkt 6. Markt 6.

### Leere Farbetonnen

vorrätig.  
Expedition d. „Lüb. Volksboten“.  
Rechnungsformulare  
Buchdruckerei des Lüb. Volksboten,  
Johannisstraße 46.

### Achtung!

Meiner werthen Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten zur  
Kenntnis, daß ich außer sämtlichen Arbeiter-Schuhen und Stiefeln auch  
alle besseren und modernen Sachen führe.

Herren-Schnürstiefel . . . . . von 8.25 bis 14.75 Mk.  
(Dieselben auch mit Lacktappe)

Damen-Schnürstiefel . . . . . von 5.75 bis 13.50 Mk.

Damen-Schnürschuhe mit Lacktappe von 5.90 bis 8.75 Mk.

Damen-Schnürschuhe braune . . . von 7.75 bis 10.25 Mk.

Kinder-Stiefel mit und ohne Lacktappe  
Größe 22-26 | Größe 27-30 | Größe 31-35  
von 3.75 Mk. an. | von 4.75 Mk. an. | von 5.50 Mk. an.

Sämtliche Kindersachen in braun äußerst billig.  
Sandalen in allen Größen. (3707)

### Heinr. Beckmann

Rabattmarken. Reiferstrasse 3. Rabattmarken.

# Weit unter Preis

kaufte ich große Posten Kostüme und farbige Damen-Paletots und bringe diese in 3 Serien außerordentlich billig zum Verkauf.

	Serie I	Serie II	Serie III
<b>3 Serien Paletots</b>	regul. bis 14.75	regul. bis 18.50	regul. bis 22.50
in engl. gemust. Stoffarten u. blau Cheviot, 110-130 cm lg.	jetzt <b>8.75</b>	jetzt <b>9.85</b>	jetzt <b>11.50</b>

	Serie I	Serie II	Serie III
<b>3 Serien Frauenpaletots</b>	regul. bis 22.50	regul. bis 32.50	regul. bis 44.50
In schwarz Kammgarn u. Tuch, 110 cm lang, la. Verarbeitung	jetzt <b>14.75</b>	jetzt <b>22.50</b>	jetzt <b>29.50</b>

	Serie I	Serie II	Serie III
<b>3 Serien Kostüme</b>	regulär bis 28.00	regulär bis 42.50	regulär bis 48.00
in blau Kammgarn u. englisch gemust. Stoffarten, schicke Machart	jetzt <b>17.95</b>	jetzt <b>28.50</b>	jetzt <b>34.75</b>

	Serie I	Serie II	Serie III
<b>3 Serien Kostümröcke</b>	in blau Cheviot	engl. gemust.	schw. Kammg.
in allen Größen am Lager, tadellose Verarbeitung	<b>2.95</b>	<b>4.95</b>	<b>8.75</b>

Enormer Posten **farb. Wasch-Unterröcke** 1 58  
in gestr. Cingham u. mit Wiener Leinen 2,55

Enormer Posten **Russenkittel** in weiß u. farbig, reiz. 95  
Verarbeitung . . . . . jeder Kittel

Enormer Posten **Unterröcke** Trikot m. Moiree- 2 95  
großes Farbensortim. Volant m. Atlas- 4 95  
Volant

## Herren- und Knaben-Konfektion.

### Herren-Anzüge

<b>Anzug Hugo</b> 1reihig dunkel meliert Buckskin, sehr stark	<b>15.50</b>
<b>Anzug Atlas</b> 1reihig braun gestreift, langes Fasson, gut sitzend	<b>19.50</b>
<b>Anzug Alois</b> 2reihig ganz moderne Streifen, elegante Fasson	<b>22.00</b>
<b>Anzug Transvaal</b> 2reihig sehr schlichte, moderne Farbe gut gearbeitet	<b>23.50</b>
<b>Anzug Basel</b> 2reihig dunkel, sehr fein gemustert, beliebte Qualität	<b>25.00</b>
<b>Anzug Kanino</b> 1reihig dunkle, solide Kammg.-Qualität	<b>29.50</b>

### Herren-Anzüge

<b>Anzug Stephan</b> 2reihig heller, modern. Sommer-Anzug	<b>29.00</b>
<b>Anzug Parma</b> 2reihig schicker, englisch. Stoff, tadellose Verarbeitung	<b>35.00</b>
<b>Anzug Stumm</b> 2reihig marango Jackett u. Weste mit elegant gestreifter Hose	<b>39.00</b>
<b>Anzug Heilbrunn</b> 2reihig moderne Uni-Farbe, das Beste in Stoff und Verarbeitung	<b>45.00</b>
<b>Anzug A</b> blau, 2reihig flottes, elegantes Fasson, gute, tragbare Ware	<b>25.00</b>
<b>Anzug B</b> blau, 2reihig vollkommenster Ersatz für Maß-Anzug	<b>44.00</b>

### Knaben-Anzüge

<b>Schul-Anzug</b> grau hochgeschlossen, mit Gurt Gr. 1	<b>4.25</b>
<b>Blusen-Anzug</b> blau hochgeschloss. Kragen, hübsch besetzt . . . . . Gr. 0	<b>4.95</b>
<b>Schul-Anzug</b> braun solider Stoff, mit Gurt . Gr. 1	<b>6.45</b>
<b>Blusen-Anzug</b> blau mit Matrosenkragen . . Gr. 0	<b>7.80</b>
<b>Jacken-Anzug</b> grau m. Matrosenkr., mod. Must. Gr. 3	<b>9.80</b>
<b>Jacken-Anzug</b> blau mit Goldknöpfen u. Matrosenkragen . . . . . Gr. 3	<b>10.45</b>
<b>Norfolk-Anzug</b> mit Gurt und Knieschluß Gr. 4	<b>14.00</b>

<b>Herren-Buckskin-Hosen</b> besond. haltbar	<b>1.95</b>	<b>2.50</b>	<b>3.40</b>	<b>4.95</b>
<b>Herren-Kammgarn-Hosen</b> elegante, moderne Streifen	<b>6.65</b>	<b>7.95</b>	<b>10.25</b>	<b>11.50</b>
<b>Herren-Arbeits-Hosen</b> in Pifot, engl. Leder und Manchester	<b>2.25</b>	<b>2.95</b>	<b>3.25</b>	<b>3.95</b>
<b>Blaue Jackklubmützen</b> 82 1/2	<b>1.25</b>	<b>2.10</b>		
<b>Sportmützen für Herren</b> hübsche, moderne Muster	<b>70</b>	<b>1.10</b>		
<b>Sportmützen für Knaben</b> blau und grau . . . . .	<b>38</b>	<b>55</b>		
<b>Strohhüte für Herren</b> verschiedene Formen . . . . .	<b>95</b>	<b>1.10</b>		
<b>Strohhüte für Herren</b> gradrandig . . . . .	<b>1.75</b>	<b>1.95</b>		
<b>Knaben-Strohhüte</b> moderne Form . . . . .	<b>95</b>	<b>98</b>		

## Knaben-Waschblusen

solide verarbeitet, weitgehendste Garantie für waschechte Stoffe

<b>Knaben-Blusen</b> blau-weiß gestr. Kretonne . . . . .	Gr. 0	1	2	3	4	5	6
	58	65	72	80	85	92	98
<b>Knaben-Blusen</b> gestreift Perkal hochgeschlossen . . . . .	Gr. 0	1	2	3	4	5	6
	82	90	98	1.08	1.15	1.25	1.35
<b>Knaben-Blusen</b> dunkel gestreift mit Matrosenkragen . . . . .	Gr. 0	1	2	3	4	5	6
	98	1.10	1.18	1.25	1.35	1.40	1.50
<b>Knaben-Blusen</b> la. gestreift Satin mit blau Matrosenkragen . . . . .	Gr. 0	1	2	3	4	5	6
	1.28	1.45	1.60	1.75	1.90	2.20	2.40
<b>Knaben-Blusen</b> blau-weiß gestreift Kadett mit blauem Matrosenkragen . . . . .	Gr. 0	1	2	3	4	5	6
	2.00	2.25	2.50	2.70	2.95	3.20	3.45

<b>Knaben-Blusen</b> blau-weiß gestreift Kadett Original Kieler Fasson . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	3.20	3.40	3.60	3.80	4.00	4.15	4.30	4.45	4.60	4.75
<b>Knaben-Blusen</b> weiß Satin, prima Ware Original Kieler Fasson . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7			
	2.25	2.50	2.75	2.95	3.15	3.45	3.75			
<b>Knaben-Leibchenhosen</b> blau Satin haltbare Qualität . . . . .	Gr. 0	1	2	3	4	5	6	7	8	
	1.25	1.35	1.45	1.55	1.65	1.75	1.85	1.95	2.00	
<b>Knaben-Leibchenhosen</b> weiß, la. Satin . . . . .	Gr. 0	1	2	3	4	5	6	7	8	
	1.50	1.65	1.80	1.95	2.10	2.25	2.40	2.65	2.85	
<b>Knaben-Leibchenhosen</b> blau Imitat.-Leinen indigoblau . . . . .	Gr. 0	1	2	3	4	5	6	7	8	
	78	85	95	1.05	1.15	1.25	1.35	1.50	1.65	

Wasch-Anzüge, Russenkittel, Spiel-Anzüge, Sporthemden in großer Auswahl sehr billig.

Zum Teil extra ausgelegt: **6000 Paar Strumpfwaren** besonders billig 3679

<b>Kindersöckchen</b> Baumwolle, schwarz u. braun, gute haltbare Qualität . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
	28	32	35	38	42	45	48	52	55
<b>Kindersöckchen</b> Baumwolle m. Wollrand, farbig mit apartem Muster . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
	48	52	55	58	60	64	68	70	74
<b>Kindersöckchen</b> reine Wolle, braun, in verschiedenen Farbbelegungen . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
	44	48	52	56	60	64	68	72	76
<b>Kindersöckchen</b> reine Wolle, aparte neue Farben mit besticktem Rand . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9
	50	54	58	62	66	70	74	78	82

<b>Kinderstrümpfe</b> Baumwolle, schwarz, mittel-schwere, haltbare Qualität . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	32	35	38	42	46	50	54	58	62	68
<b>Kinderstrümpfe</b> la. Baumw., schwarz u. braun, extra schwerer Schulstrumpf	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	48	52	58	64	70	78	84	90	95	98
<b>Kinderstrümpfe</b> la. Baumwolle, schwarz und braun, durchbrochen . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	72	78	84	90	98	1.10	1.18	1.20	1.28	1.35
<b>Kinderstrümpfe</b> mittelschwer, Wolle plattiert, garantiert waschecht . . . . .	Gr. 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	55	65	75	85	95	1.05	1.15	1.25	1.35	1.45

### Herrensocken

<b>Enormer Posten Herrensocken</b> la. Baumwolle . . . . . Paar	<b>28</b>	<b>Enormer Posten Herrensocken</b> reine Wolle, schw. u. braun, Paar	<b>80</b>
<b>Enormer Posten Herrensocken</b> große Schwärzware . . . . . Paar	<b>38</b>	<b>Enormer Posten Herrensocken</b> extra leicht, grau, reine Wolle, Paar	<b>95</b>
<b>Enormer Posten Herrensocken</b> la. Baumwolle, schwarz u. braun, Paar	<b>48</b>	<b>Enormer Posten Herrensocken</b> bes. l. Tourist, gar. filzfrei, Paar	<b>1.00</b>
<b>Enormer Posten Herrensocken</b> wollgemischte Schwärzware, Paar	<b>65</b>	<b>Enormer Posten Herrensocken</b> la. Kammgarn, grau . . . . . Paar	<b>1.58</b>
<b>Enormer Posten Herrensocken</b> pa. Mäde, m. Doppelt. Seide, Paar	<b>62</b>	<b>Enormer Posten Herrensocken</b> reine Wolle, nicht einlauf. . Paar	<b>1.78</b>
<b>Aparte Nahtlos in farbig gestreift und selbigen Herrensocken</b> Paar	<b>68</b>	<b>95</b>	<b>1.25</b>

### Damenstrümpfe

<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> engl. lg., schwarz u. braun, Paar	<b>28</b>	<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> extra leicht, Mussel-Gewebe, Paar	<b>1.00</b>
<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> engl. lg., Doppelferse u. Spitze, Paar	<b>46</b>	<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> Muss.-Flor, Doppelt., lila, gold, bl. Paar	<b>95</b>
<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> deutsch lang, schw. u. braun, Paar	<b>55</b>	<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> schw. mit farbig. Streifen . Paar	<b>1.25</b>
<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> durchbroch., schw. u. braun, Paar	<b>68</b>	<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> schw. m. farb. gestickt. Zwickel, Paar	<b>1.35</b>
<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> deutsch lang, extra schwer . Paar	<b>85</b>	<b>Enormer Posten Damenstrümpfe</b> reine Wolle, engl. lang . . . Paar	<b>1.58</b>
<b>Baumwollene Füßlinge</b> und wollene . . . . . Paar	<b>22</b>	<b>34</b>	<b>40</b>

Lübeck  
Königsstr. 87-89  
Ecke Walmstr.

# Hans Struve

Rendsburg.  
Neumünster.



## Der Kampf um die Versammlungsfreiheit in England.

Es hat wenig gefehlt, daß sich der „blutige Sonntag von 1887“ Sonntag am Londoner Trafalgar Square wiederholte. Die Demonstration war wohl die gewaltigste, die der an historischen Kämpfen so reiche Platz gesehen hat. Der Trafalgar Square ist eine der prächtigsten Anlagen in ganz Europa. Der riesige Raum, der gewissermaßen den Mittelpunkt der ganzen Metropole bildet, ist auf drei Seiten von einer niedrigen, aber massigen Granitmauer umgeben, während die südliche Seite offen liegt. Im Zentrum des Vordergrundes steht das gewaltige Nelson-Denkmal, eine etwa 180 Fuß hohe ionische Säule, an deren Spitze die Statue Nelsons steht. Die vier Seiten der ziemlich hohen und breiten Plinthe sind durch vier kolossale Löwenfiguren von einander getrennt. Es ist eine Fronte der Geschichte, daß dieses stolze Denkmal des englischen Patriotismus seit jeher ein Schauplatz der heftigsten Demonstrationen und Kämpfe gegen Regierungswillkür gewesen ist. Drei Seiten der Plinthe dienen bei den Demonstrationen als Rednertribüne; die vierte Plinthe, nämlich die offenstehende südliche, die die zum Parlament führende breite, mit Regierungsgebäuden gefüllte Whitehall hinabblätt, darf „aus Verkehrssicht“ zu Demonstrationen nicht benutzt werden.

Wie an jenem Sonntag im Jahre 1887, an dem unter anderem auch der jetzige Minister John Burns verhaftet wurde, galt die Demonstration dem Kampfe um die Rede- und Versammlungsfreiheit. Der Protest galt dem Vorgehen der Polizei und des Ministeriums des Innern, die den Suffragettes unter dem Vorwand der Gefährdung der öffentlichen Ruhe das Abhalten von Versammlungen in den öffentlichen Parks verboten haben. Die inzwischen vorgenommenen neuen drastischen Unterdrückungsmassregeln, das Verbot aller Versammlungen des extremen Suffragettes, Verhaftung ihrer Führer, Konfiskation ihrer Dokumente und Unterdrückung ihrer Zeitung, haben die allgemeine Aufregung nur erhöht. Das sind Dinge, in denen die englischen Arbeiter keinen Scherz verzeihen. Die Demonstration wies es der Regierung wohl endgültig klargemacht haben, wozu sie ihre Fingerringe lassen muß, wenn sie sich den Luxus eines Trostschusses mit den Suffragettes leisten will.

Die Versammlung war auf 3.30 Uhr angekündigt, aber schon um 2 Uhr war der riesige Platz halb gefüllt. Als die Redner die Plinthe bestiegen, war nicht nur der ganze Square, sondern auch die Treppen der nördlich angrenzenden Nationalgalerie und der westlich liegenden Martinskirche dicht belagert. Es waren zumindest 30.000 Personen versammelt, und noch immer strömten neue Kontingente von Demonstranten mit ihren Bannern heran. Das merkwürdigste aber war, daß Frauen nur einen sehr kleinen Teil der Demonstranten ausmachten, die große Mehrzahl bestand aus Abteilungen von gewerkschaftlichen Organisations- und von sozialistischen Ortsgruppen. Der Hauptredner war Genosse Keir Hardie, aber auch zwei linksliberale Abgeordnete sprachen, Jessie Redgwood und Joseph Martine.

Die Versammlung war etwa eine Stunde unter der größten Begeisterung der Menge, aber vollkommen friedlich fortgeschritten, als auf der Südseite Lärm und Unruhe entstand. Die wogende Masse war natürlich auch dorthin gelockt, konnte aber die Redner weder sehen noch hören. Nach einiger Zeit erschollen von dort immer lautere Rufe nach Rednern. Endlich schwang sich ein ganz unbekannter Genosse auf die südliche Plinthe und wollte eine Rede anfangen. Offenbar hatten weder der Redner noch das Publikum eine Ahnung von der Polizeivorschrift, die das Reden von dieser Plinthe verbietet. Im Nu wurde die Plinthe von Polizisten umringt und der laut protestierende Redner herabgezerrt. Im Augenblick war aber schon ein zweiter Redner oben und redete die Versammlung an. Ihm folgte aber ein mächtiger Schuttmann, der den Redner bei den Hüften ergriff und ihn wie einen Ball hinabschleuderte, so daß er auf den Kopf eines Schuhmannes fiel. Das brachte die Menge in Aufruhr, und unter Rufen wie „Rasaken, Mörder, Feiglinge“, durchbrach die unüberstehliche Menschenmasse den Polizeilordon, um die fortgesetzt erscheinenden Redner auf der Plinthe zu schützen. Aber die Polizei erhielt Verstärkungen zu Fuß und zu Pferde, und nachdem sie sich unter Austellung von Stöcken, Knüppeln und Hufschlägen einen Weg zur Plinthe gebahnt, begann sie die Redner einen nach dem anderen auf die Köpfe des Publikums zu schleudern. Hier und dort kam es zu einem veritablen Handgemenge, als die Polizei einzelne Demonstranten zu verhaften versuchte. Die Lage nahm immer bedrohlichere Formen an, als die Genossen Keir Hardie, Sanders und Frau Despard auf der Plinthe erschienen und die Masse zu beruhigen suchten. Aber die empörte Menge wollte jetzt nichts mehr von der Räumung der Plinthe hören. Inzwischen hatten die Versammlungen auf den anderen Seiten des Denkmals ihr Ende erreicht und die vorgeschlagene Resolution war überall angenommen. Nun kam neue berittene Polizei heran und wollte den ganzen Square räumen. Das kostete einen Kampf, der eine halbe Stunde dauerte und mehrmals in eine blutige Schlacht auszuarten drohte. Namentlich auf der West- und der Südseite kam es zu aufregenden Szenen. Es war 6 Uhr, ehe sich die Menge zerstreut hatte. Die Polizei hatte sieben Verhaftungen vorgenommen.

Es ist zu erwarten, daß die Brutalitäten der Polizei auch im Parlament zur Sprache kommen werden. Jedenfalls dürfte sich die Regierung hüten, die Arbeitererschaft durch neue Willkürakte zu provozieren. Wahrscheinlich hat die Londoner Arbeitererschaft durch die gestrige Demonstration sich ihre Freiheiten in einem kritischen Augenblicke neu erobert. Sollte es sich anders herausstellen, dann war die Demonstration sicherlich nicht die letzte und auch nicht die ernsteste ihrer Art.

## Aus der Partei.

**Lebensliste der Partei.** In Kassel verstarb, nahezu siebzig Jahre alt, der Schreiner Heinrich Brinkmann. Sein spezielles Betätigungsfeld war die Sozialpolitik.

**Sozialistenbekämpfung in den Krutentuben.** Thron, Altar und Geldsack werden nunmehr endgültig der Sozialdemokratie den Garaus machen. Auf dem Vertretertag des Kreisringerverbandes Königsberg-Stadt ist nämlich mitgeteilt worden, daß der Kruterverband sich fortan den Krutentuben in erhöhtem Maße widmen werde. Zu diesem Zweck sollen gleich nach der nächsten Aushebung an drei Abenden Vorträge für die Krutentuben gehalten werden, und zwar von einem Offizier über das

Soldatenleben, von einem Geistlichen über sittliche und religiöse Gefahren und von einem Arzt über Körper- und Gesundheitspflege. Der Offizier und der Geistliche werden vor allem versuchen, die Soldaten im Sinne der reaktionären Krutervereine zu beeinflussen. Denn das soll ja der Zweck der ganzen Übung sein. Die Soldaten sollen so erzogen werden, daß sie sich nach dem Austritt aus dem Soldatenstande nicht der modernen Arbeiterbewegung, sondern den Krutervereinen anschließen. Die Vorträge des Geistlichen und des Offiziers sollen ja scheinbar unpolitisch sein. Die Tendenz wird aber doch gegen die Sozialdemokratie gerichtet sein, deshalb halten wir sie für unzulässig. Der Kruterverein hat einen politischen Charakter und deshalb darf er in die Kasernen nicht hinein. Sonst muß sie auch der Sozialdemokratie zur Agitation zur Verfügung gestellt werden. Da vor wird man sich allerdings hüten. Aber die Söhne der Arbeiter, die zwei Jahre nulloos einem ideo Kasernendruck opfern müssen, wissen ohnehin schon, wohin sie nach ihrer Entlassung aus der Kaserne gehören: In die sozialdemokratische Partei und in ihre Gewerkschaft!

**Aus den Parteiorganisationen.** Im dritten sächsischen Reichstagswahlkreis (Wauken-Bischowsdorf-Kamenitz) stieg die Mitgliederzahl im vergangenen Geschäftsjahre (9 Monate) von 1.181 auf 1.549 Mitglieder. Der Kreis ist stark landwirtschaftlich durchsetzt und zählt außer 371 Orten circa 180 Gutsbezirke. In 30 Gemeinden können 59 sozialdemokratische Gemeinderatsmitglieder gezählt werden. Im Kreis bestehen sieben Jugendauschüsse und zwei Bildungsausschüsse. Zum Reichstagskandidaten wurde auf neue der Arbeitersekretär Genosse Wilm. Bud-Dresden nominiert. — Im 6. sächsischen Reichstagswahlkreis (Dresden-Land) stieg die Mitgliederzahl im abgelaufenen Geschäftsjahre (9 Monate) von 13.600 auf 19.982 (1910 betrug sie noch 13.000). Die Kreisversammlung beschloß: Die Wahlen der Delegierten zu Parteitag, Landeskonferenzen usw. sind in Zukunft durch Verabreichung an einem Sonntag in allen Bezirken zugleich vorzunehmen.

**Preßprozesse.** In einem Artikel des Bochumer „Volksblattes“ war den vorstehenden Richter des Schöffengerichts in Puer, der die in einem Prozesse geladenen Entlastungszeugen deshalb nicht vernommen hatte, „weil ihm der Polizist als ein pflichttreuer, glaubwürdiger und beim Streik sehr früh aufgetretener Beamter“ persönlich bekannt sei, vorgeworfen, er habe die Zeugen „der Einfachheit halber“ nicht vernommen. Darin erblickte das Gericht den Vorwurf der Bequemlichkeit, und es verurteilte den verantwortlichen Redakteur, Genossen Bierentämper, zu 100 Mk. Geldstrafe. Besonders beachtenswert ist das Urteil deshalb, weil von der Berufungsinstanz, die gegen die verurteilende Erkenntnis dieses gutgläubigen Richters angerufen wurde, die abgelehnten Zeugen dennoch vernommen wurden. Der betr. Angeklagte wurde dann freigesprochen. Auch wurde neuerdings festgestellt, daß der durchaus „glaubwürdige“ Polizeizeuge aus Puer zweimal bestraft ist, und seinen Aussagen in mehreren Prozessen kein Glauben beigegeben wurde. — Die Strafkammer des Landgerichts Detmold verwarf die Berufung des Genossen Drecksage als Verantwortlichen der Bielefelder „Volksmacht“, der wegen angeblicher Beleidigung des Redakteurs Staerke von der liberalen „Lippeschen Landeszeitung“ vom Schöffengericht zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt worden war. — Vor der Bochumer Strafkammer hatten sich die beiden für den Inseratenteil unseres Bochumer Parteiblattes Verantwortlichen, die Genossen Bierig und Palatini, wegen Vergehens gegen § 184 St.-G.-B. (Ankündigung von Gegenständen, die zu unzüchtigen Gebrauch bestimmt sind) zu verantworten. Sie hatten Inserate in dem „Volksblatt“ zur Veröffentlichung gebracht, in welchen hygienische Schutzmittel, Spülapparate usw. zum Kauf angepriesen wurden. Die Angeklagten wurden zu 40 und 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Vier Frauen, welche die Inserate ausgegeben hatten, sollen je 50 Mk. Strafe zahlen. — Scheinbar gehen die Behörden auf diesem Gebiet schärfer vor, wohl um beizutragen, daß sich die Geburtenzahl hebt.

## Gewerkschaftsbewegung.

**Streiks der Schiffszimmerer.** In Bewelsfleth bei Wlster in Holstein haben wegen Ablehnung der gestellten Forderungen auf allen drei Werften die Schiffszimmerer sowie die organisierten Schmiede, Schlosser und Hilfsarbeiter die Arbeit eingestellt, nachdem die Verhandlungen kein Resultat gezeitigt hatten. — In Oberberg (Mark) und auf der Werft von K. Jütting in Liepe am Zinnowkanal dauert der Streik nach erfolgloser Verhandlung unverändert fort. Der Stand des Streiks ist aussichtslos. Ein Teil der Streikenden hat bereits anderweitige Beschäftigung gefunden, trotzdem die Unternehmer alle Hebel in Bewegung setzen und kein Mittel unversucht lassen, um die Annahme der Streikenden unmöglich zu machen. Den Bemühungen der Herren Pape und Jütting ist es auch gelungen, die Entlassung von zehn der Streikenden herbeizuführen, die bei dem Königl. Wasserbauamt Beschäftigung gefunden hatten. Den gewünschten Erfolg hat diese Maßnahme aber nicht erzielt. — Der Zugzug nach diesen Orten ist nach wie vor streng fernzuhalten. — In Neuwarp in Pom. ist der Streik erfolgreich beendet. Die bisherige 11tägige Arbeitszeit ist auf 10 Stunden herabgesetzt worden, und die Löhne wurden entsprechend erhöht.

**Verbandsrat der Banarbeiter.** Am Dienstag trat im „Marinehaus“ in Berlin der Verbandsrat des Banarbeiterverbandes zusammen. Dieser Verbandsrat gilt als Fortsetzung des Verbandstages, der im Januar dieses Jahres in Jena tagte. Der Jenaer Verbandsrat ist mit der Beratung des Statuts nicht zu Ende gekommen. Er hat eine Kommission eingesetzt, die das Statut nebst den dazu gestellten Anträgen durchzusehen und dem gegenwärtigen Verbandsrat eine Vorlage zu machen hat. Für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung hatte sich der Jenaer Verbandsrat im Prinzip erklärt, jedoch ließ die Vorlage des Vorstandes in einigen wesentlichen Punkten auf Widerspruch. In Jena wurde auch erklärt, daß die Einzelheiten der Arbeitslosenunterstützung erst festgelegt werden können, wenn die Ergebnisse der Tarifberatung vorliegen. Der gegenwärtige Verbandsrat hat also auch die Frage der Arbeitslosenunterstützung zu erledigen. Die wichtigste Aufgabe des Verbandstages ist die Stellungnahme zu den Ergebnissen der Tarifberatung. Diese stand als erster Punkt auf der Tagesordnung, wurde jedoch einstweilen zurückgestellt, weil augenblicklich noch Verhandlungen schweben über einige nicht ganz klare Bestimmungen in den Entscheidungen der Unparteiischen. Erst wenn diese Verhandlungen beendet sind, kann zu den Ergebnissen der Tarifverhandlung Stellung genommen werden.

Der Verbandsrat befachte sich zunächst mit der Statutenberatung.

Merkel-Altenberg trug als Berichterstatter der Kommission die Vorschläge derselben vor. Nach dem Referat entfiel eine lange und lebhafte Debatte über eine im Statutenentwurf vorgeschlagene Neuerung, nämlich die Einsetzung eines Verbandesberaters. Derselbe soll bestehen aus dem Vorsitzenden des Verbandsauschusses und 21 aus der Zahl der Bezirksleiter vom Verbandstage zu wählenden Mitglieder. Der Beirat soll dem Verbandsvorstande zur Seite stehen und gemeinsam mit diesem beraten und beschließen über besondere agitatorische Maßnahmen; über die Vorbereitung von allgemeinen Lohnbewegungen und Tarifverträgen; über die Erhebung von Extrabeiträgen; über die Abhaltung und die Verhandlungsgegenstände von Bezirks- und Berufskonferenzen; Anträge des Verbandsvorstandes auf Änderung des Statuts, Ort und Tagung des Verbandstages; die etwa nötige Ergänzung des Verbandsvorstandes bis zum nächsten Verbandstage. — Gegen den Vorschlag wurde angeführt: Der Umstand, daß der Ausschuss nur aus Bezirksleitern, also Angehörigen, bestehen sollte, lasse befürchten, daß eine zu weitgehende Bürokratisierung der Verbandsangelegenheiten Platz greife. Es sei noch ein autokratisches Regime zu befürchten. Um diesen Befürchtungen den Boden zu entziehen, müßte wenigstens die Hälfte des Beirats aus nichtangestellten Mitglieder bestehen. Weiter wurde gegen die Einsetzung des Beirats eingewandt, daß dies eine Überbetonung des Zentralisationsgedankens sei. Schon jetzt gebe die Zentralisation in mancher Hinsicht zu weit. Besonders habe sich das bei den Tarifberatungen bemerkbar gemacht. Es liege im Interesse der Mitglieder, daß in der Tarifbewegung nicht alles durch die Zentral-Instanzen geregelt werde, denn dabei könnten die Wünsche der Mitglieder nie so berücksichtigt werden als bei Beratungen in kleineren Kreisen. — Seitens des Vorstandes wurde betont, der Beirat sei keineswegs eine neue Einrichtung, sondern nur die statutenmäßige Fortsetzung eines längst bestehenden Brauches, nämlich der Bezirksleiterkonferenzen, die nicht im Statut festgelegt seien. Der Beirat werde für die neue Vorlage die Verhältnisse aus praktischen Gründen beschränkt. Ein Teil der Diskussionsteilnehmer war zwar nicht gegen den Beirat an sich, doch wünschten sie eine andere Zusammenfassung dieses Beirats. Der Verbandsrat beschloß die Einsetzung eines Beirats mit den im Kommissionsentwurf vorgeschlagenen Funktionen, jedoch soll der Beirat nur wie vorgeschlagen, aus dem Ausschussvorsitzenden und 21 Beiratsleitern, sondern aus dem Ausschussvorsitzenden und je einem Mitgliede aus jedem Bezirk zusammengesetzt werden. Die Wahl erfolgt durch den Verbandstage. Die übrigen Paragraphen, die von Umfang, Zweck und Gliederung des Verbandes handeln, enthalten keine wesentlichen Änderungen der Bestimmungen des alten Statuts und wurden unverändert in der Kommissionsfassung angenommen. Eine längere Debatte entstand wieder über die Bestimmungen, welche Wahl und Zusammenfassung der Verbands- und Bezirksräte regeln. Die Kommissionsvorschläge wurden schließlich mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen. Hiernach erfolgt die Wahl zum Verbandstage nach dem Listen-system. Jeder Bezirk wählt auf je 1500 seiner Mitglieder (nach dem alten Statut waren es 1000) einen Delegierten. Hiervon wurde der Abschnitt, der die Aufnahmebedingungen behandelt, beraten und mit einer unwesentlichen Änderung in der Kommissionsfassung angenommen, die mit dem alten Statut in der Hauptsache übereinstimmt.

**Streik in den Porzellanfabriken bei Wernigerode.** Die Arbeiter hatten vorgelautet, daß auf dem Wege der Verhandlungen eine Erhöhung der Löhne zu erreichen, die im Porzellan-Steinbruchgebiet um 20 Prozent niedriger sind als in anderen Steinbruchgebieten des Reichslands. Die Steinbrüche bei Wernigerode gehören der Stadt und sind an Privatunternehmer verpachtet. Es werden dort fast nur Portulane gebrochen und gehauen. Einige Unternehmer haben die Forderungen bewilligt, sodas etwa 150 Arbeiter nicht streiken; 340 Arbeiter sind ausländisch.

**Der Streik der Brauereiarbeiter in Sonneberg i. Thür.** ist nach zweitägiger Dauer zugunsten der Arbeiter beendet worden. Es kam ein neuer Tarifvertrag mit dreijähriger Geltungsdauer zustande, der verheißene Verbesserungen im Lohn- und Arbeitsverhältnis brachte. Sämtliche Streikenden nahmen die Arbeit in den vier bestreikten Betrieben wieder auf.

**Ausperrung in der Glasindustrie.** Die Glasindustriellen des Bayerischen Nittelgebirges hatten mit den Perlenarbeitern einen zweijährigen Tarifvertrag abgeschlossen. Dieser Tarif lief mit dem 1. Mai ab, und die Arbeiter verlangten eine zehnprozentige Lohnerhöhung. Der Durchschnittslohn eines Perlenarbeiters beträgt 750 Mark pro Jahr, und nur dadurch, daß die Frauen und Kinder die Perlen auf Fäden ziehen und dabei einen geringen Verdienst erzielen, ist es möglich, daß die Arbeiter ihre Existenz fristen können. Trotz dieses geringen Verdienstes lehnten die Fabrikanten jede Lohnerhöhung mit der Begründung ab, daß der Geschäftsgang ein schlechter sei und sie deshalb nicht in der Lage wären, der Arbeiterschaft irgend welche Zugeständnisse zu machen. Da die Arbeiter bei ihrer Forderung beharrten, wurde ihnen sämtlich gekündigt. Es kommen rund 160 Perlenarbeiter in Betracht, die sich auf die Orte Warmensteinach, Bischofsgrün und Fleal verteilen. Wie schlecht die Lebenshaltung der Perlenarbeiter beschaffen ist, geht daraus hervor, daß die Arbeiter fast selten bares Geld erhalten. Die Fabrikanten haben Krämmerläden, in denen die Arbeiter während der ganzen Woche Waren gegen Kredit entnehmen. Am Lohnstag zieht der Unternehmer dann den Betrag für die entnommenen Waren ab. Alle Beschwerden gegen dieses Trugsystem sind bisher vergeblich gewesen. Daß die Fabrikanten die geringen Forderungen der Arbeiter bewilligen können, geht daraus hervor, daß die Arbeitergenossenschafts-Glashütte in Warmensteinach von dem Abnehmer ihrer Fabrikate sofort einen Aufschlag von 5 % für alle Perlen erhalten hat und die Firma sich verpflichtete, im nächsten Jahre einen weiteren Aufschlag von 5 % zu zahlen. Dabei erklärte die Genossenschafts-Glashütte, daß der Geschäftsgang ein normaler ist und Aufträge genügend vorliegen. Trotzdem werden die Unternehmer die Arbeiter brutal aufs Pflaster und erklären, daß sie die Ausperrung dazu benutzen wollen, um selbst höhere Preise zu erzielen. Der Kampf dürfte längere Wochen dauern und wird von den Arbeitern so lange geführt werden, bis ihnen Zugeständnisse gemacht werden. — Die Kaufleute der Fabrikanten und auch eine Brauerei, die einem der Unternehmer gehört, sind boykottiert worden.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung.  
Verleger: T. H. Schwan. Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Lübeck.

